

XXV.

Andenken

an die

Jubelfeste in der St. Johannisgemeinde zu Łodź

am 8. und 10. Oktober 1909.

Von

W. P. Angerstein

Oberpastor an der genannten Gemeinde.

Der Reinertrag ist für die zu erbauende St. Matthäikirche bestimmt.

Łodź. Gedruckt bei „J. Petersilge". 1909.

Andenken an die Jubelfeste

in der

St. Johannisgemeinde zu Lodź

am 8. und 10. Oktober 1909.

Von

W. P. Angerstein

Oberpastor an der genannten Gemeinde.

Der Reinertrag ist für die zu erbauende St. Matthäikirche bestimmt.

Lodź. Gedruckt bei „J. Petersilge“. 1909.

Vorwort.

* *
*

Obgleich ich in meinem „Evangelisch-Lutherischen Kirchenblatte“ einen Bericht über die Jubeltage schon gegeben habe, so ist es doch wünschenswert, daß nicht blos die Kirchenblattleser sondern alle Gemeindeglieder und Freunde der St. Johannisgemeinde ein Büchlein zur Erinnerung an die Festtage erhalten.

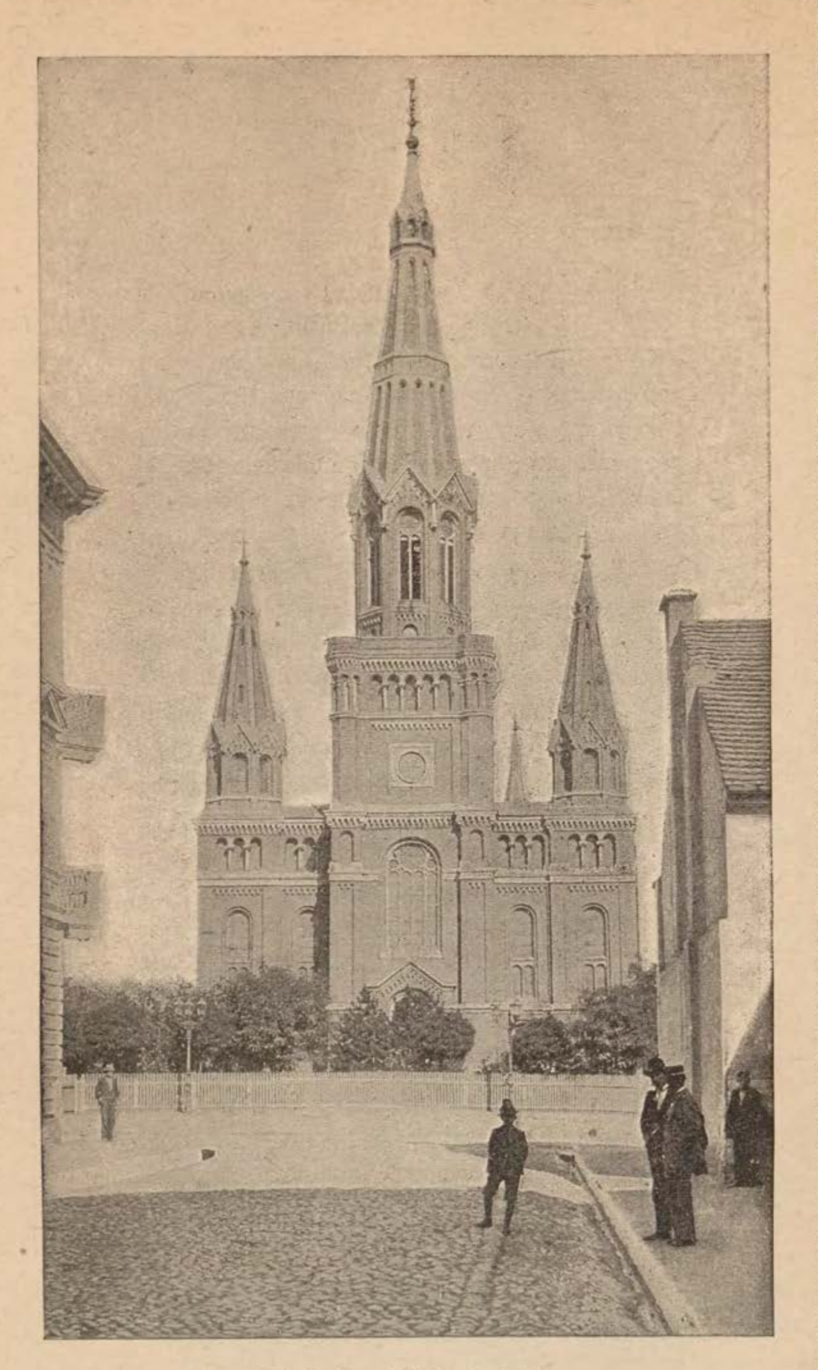
Die Jubeltage waren so schön, daß es wert ist, den Eindruck nicht allzu schnell verwischen zu lassen und darum habe ich den Bericht teilweise aus dem Kirchenblatte, teilweise ergänzend, hier noch einmal wiedergegeben.

Außerdem lag die Notwendigkeit der Veröffentlichung eines Berichtes über sämtliche Einnahmen zur Renovierung vor, der Bericht ist hier im Anhang zu finden.

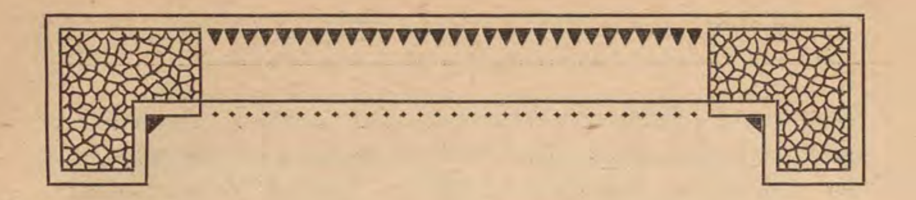
Die Redaktionen der deutschen Lodzer Zeitungen haben die Feste sympathisch beschrieben und die Bilder, die sie gebracht haben, zur Verfügung gestellt, davon sind die Ansichten der Kirche hier wiedergegeben.

Da der Reinertrag für dies Büchlein für die St. Matthäikirche bestimmt ist, so ist zu wünschen, daß recht viele es sich anschaffen. Meiner lieben Gemeinde und allen, die zum Bau helfen wollen, wünsche ich Gottes reichsten Segen.

W. P. Angerstein.



St. Johanniskirche in Łodż.



Geschichtliches.

(Aus der Kirchenchronik).

Unsere Glaubensgenossen, die in dem früheren kleinen Łodź als Weber, Tuchmacher und andere Handwerker sich niederließen, bauten im Jahre 1827 am Neuen Ringe die Trinitatiskirche und daneben in der Petrikauerstraße das Pfarrhaus. Der erste evangelische Gottesdienst wurde von dem ersten Pastor zu Łodź, Friedrich Metzner, im Pfarrhause bereits im Jahre 1826 abgehalten. Pastor Metzner wirkte in der Gemeinde bis zum Jahre 1852, ihm folgten die Pastoren: Ed. Lembke, Gust. Manitius, Modl und Klemens Rondthaler. In der Zeit wo P. Manitius hier wirkte, wuchs die Gemeinde bis auf 12000 Seelen heran, die Kirche, die Raum für etwa 1500 Zuhörer hatte, wurde zu klein und so kam das Kirchenkollegium im Jahre 1859 bei dem Magistrat mit der Bitte ein, zum Bau einer neuen Kirche einen Platz zu bewilligen. Das geschah, aber weil er unpassend war, so vertauschte man ihn mit drei Bauplätzen in der damals sogenannten Dzika, jetzt Mikołajewskastraße. 1864 bestätigte die Regierung diesen Tausch. Nun konnte man an den Bau der neuen Kirche, die den Namen St. Johanniskirche führen sollte, denken. Pastor Rondthaler tat dazu mit dem Kirchenkollegium die nötigen Schritte, aber erst im Jahre 1875 wurde vom Konsistorium der Bau bewilligt. Am 17. Februar 1876 wurde eine Gemeindeversammlung abgehalten in der die Notwendigkeit des Baus anerkannt und zugleich auch ein Baukomitee gewählt wurde, in dieser denkwürdigen Sitzung hat weiland Herr Karl Scheibler 50000 Rbl. zum Bau deklariert. Auf zwei Gesuche beim Ministerium in St. Petersburg, im Jahre 1876 und 1877, wurde der Bau am 6. Mai 1878 bewilligt unter der Bedingung, daß die Gemeinde die auf 100000 Rbl. projektierte Kirche aus eignen Mitteln baue, d. h. die noch fehlenden 50000 Rbl. aufbringe. Nachdem die Gemeinde die Verpflichtung übernommen

hatte, wurde ein Bauplan vom Architekten Schreiber angefertigt und zur Bestätigung vorgestellt, die Bestätigung erfolgte am 6. November 1879 und so konnte der Grundstein feierlich am 1. Juli 1880 gelegt werden. Binnen vier Jahren wurde der Bau vom Baumeister Nestler fertiggestellt, am 20. Juli 1884 erteilte das Ministerium die Erlaubnis die eine Gemeinde in zwei: die St. Trinitatis- und die St. Johannisgemeinde zu teilen und endlich am 8. Oktober 1884 wurde in feierlicher Weise die Johanniskirche geweiht.

Über die Geschichte des Baues und die Einweihung der Kirche mit den dabei gehaltenen Reden erschien im Jahre 1884 ein Büchlein, das den Titel führt: „Die Evangelisch-Augsburgische St. Johanniskirche zu Łodź, ihre Entstehung und Einweihung". In dem Büchlein ist die Kirche genau beschrieben, nur ist der Stil unrichtig als gothisch angegeben, die Kirche ist nicht im gothischen, sondern im romanischen Stil gebaut, überall sind Rund- und nicht Spitzbogen angebracht, nur die Bänke sind vom romanischen Stil abgewichen, auch haben in der Kirche nicht über 3000, sondern über 5000 Menschen Platz. Da in dem Büchlein nur die Höhe des Hauptturms auf 250 Fuß angegeben ist, so sei ergänzend hier gesagt, daß die Kirche 161 Fuß lang, im Querschiff 97 Fuß, im Langschiff 66½ Fuß breit und 62 Fuß hoch ist, der Altarraum ist 29 Fuß hoch. In Meter berechnet beträgt die Länge 54½ m und die Höhe des Hauptturmes 74^{90} m.

Nach der Einweihung der Kirche wurde in ihr allsonntäglich Gottesdienst von den Pastoren Rondthaler und Wernitz bis zur Installation des neuen Pastors gehalten.

Zur Verwaltung der Kirchenangelegenheiten mußte für die neue Gemeinde ein besonderes Kirchenkollegium gewählt werden. Unter der Leitung des Superintendenten und Konsistorialrats J. Börner wurden am 12. November 1884 die folgenden 6 Herren, als die ersten Kirchenvorsteher der Johannisgemeinde gewählt: L. Grohmann, E. Herbst, J. Steigert sen., W. Schweikert, J. Albrecht und J. Kunitzer.

Vorsitzender war P. Rondthaler.

Das Konsistorium hatte die Pfarrstelle für vakant erklärt, zu derselben meldeten sich ein ausländischer und vier inländische Pastoren, außerdem hat das Kirchenkollegium zu einer Gastpredigt P. Angerstein aus Wiskitki eingeladen. Nach den gehaltenen Gastpredigten in den Monaten November und Dezember 1884 schlug das Kirchenkollegium drei Kandidaten zur Wahl vor. Nach gehaltenen Wahlpredigten erfolgte

die Wahl am 25. März 1885, gewählt wurde mit 735 Stimmen gegen 27 und 11 Pastor Angerstein. Seine Installation durch Generalsuperintendent und Bischof von Everth fand am Himmelfahrtsfeste, den 14. Mai 1885, statt. Mit der Übersiedelung des P. Angerstein nach Łodź wurde auch das Erscheinen seines „Evangelisch-Lutherischen Kirchenblattes" nach Łodź verlegt. In Nr. 10 und 11 von jenem Jahre ist sein Abschied von Wiskitki und seine Installation in Łodź beschrieben. Im Lichte des Himmelfahrtsfestes schilderte er in seiner Antrittspredigt über Kol. 1, 24—29 des Predigtamtes Aufgabe und Ziel. Eine Gemeinde mit 20000 Seelen ganz allein zu verwalten, ist nicht leicht, die vielen Amtshandlungen haben fast alle Stunden des Tages in Beschlag genommen und die Gemeinde mußte sich vor allem an Pünktlichkeit gewöhnen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Von früher aus an Bibel- und Missionsstunden und Kinderlehren gewöhnt, führte er das alles in Łodź ein. Die Wochengottesdienste wurden ebenso gern wie die Hauptgottesdienste besucht. Als die Tage kürzer wurden, merkte man das Bedürfnis nach Beleuchtung der Kirche, mit einem Kostenaufwande von 1500 Rbl. wurde die Gasbeleuchtung eingerichtet und groß war die Freude, als am Reformationsfeste auch noch ein Abendgottesdienst, der erste bei Gasbeleuchtung, abgehalten wurde. Die Familien Anstadt und Kretschmer schenkten zwei Kronleuchter, den großen in der Mitte schenkte Herr Herbst.

Bald stellte sich auch das Bedürfnis nach einem Hilfsprediger heraus und so wurde, als solcher vom 27. November 1885 an, der Prediger Peter Hodel mit 1000 Rbl. Gehalt berufen.

Als P. Angerstein nach Łodź zog, gab's weder Pfarrhaus noch Pfarrgarten. Die Familien Scheibler und Herbst hatten in großmütiger Weise beschlossen, ein Pfarrhaus auf ihre Kosten zu bauen, der stattliche Bau, der über 30000 Rbl. kostete, wurde am 20. August 1885 begonnen und am 23. Oktober 1886 geweiht und bezogen. Herr Kaufmann Gehlig hat den Pfarrgarten und den Park um die Kirche angelegt.

Das Innere der Kirche war bereits bis zur Einweihung fertiggestellt, es sind das alles hervorragende Geschenke: die Orgel (Herr Herbst), der Altar und die Kanzel (Herr L. Meyer), die Kirchenbänke (Herr J. Heinzel und Herr Grohmann), die Turmuhr (Herr Schönherr), die Glocken (Herr O. J. Schultz), der Taufstein (Herr Mönke), die Granittreppen (Herr L. Geyer), die bunten Kirchenfenster (Familie Geyer, Herr F. Meyerhoff, Herr Rathe, Herr Abel, Herr Otto Gehlig, Herr Jos. Baier), das neusilberne Kruzifix und Leuchter (Herr A. Gehlig), die

Abendmahlsgeräte, Teppiche und eine Prachtbibel (Damen aus der Gemeinde). Nach der Einweihung, im Laufe des Jahres 1885, kamen noch dazu: ein Krankenkommunionbesteck (Herr Th. Steigert), das Lesepult (die Arbeiter aus der Fabrik von O. J. Schultz), das Altarbild (Herr J. Kunitzer).

Pastor Angerstein übernahm die Kirche mit einer Schuld von 20000 Rbl., durch Hauskollekten und freiwillige Gaben wurde sie in 2 Jahren getilgt, die Hälfte zur Tilgung der Schuld gaben die Familien Scheibler und Herbst. Um mit den Baukosten abzuschließen, sei hier gleich erwähnt, das P. Angerstein im Jahre 1888 einen „Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben vom Kirchbau an bis zum Schluß des Jahres 1887" drucken ließ. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Baukasse 142160 Rbl. 72 Kop. Einnahmen und ebensoviel Ausgaben hatte. Der Wert der Geschenke wird auf wenigstens 40000 Rbl. taxiert, so daß man den Gesamtwert der Kirche, ohne Pfarrhaus, auf ca. 182000 Rbl. angeben kann.

An die Missionsfeste in Wiskitki gewöhnt, hat Pastor Angerstein auch in Łodź solche segensreiche Feste eingeführt, am 1. Juli 1886 wurde das erste Missionsfest in Łodź gefeiert.

Da sich herausgestellt hatte, daß in der fast ganz deutschen Gemeinde mehrere nur polnisch sprechende Glaubensgenossen vorhanden waren, so führte für sie P. Angerstein an katholischen Feiertagen Gottesdienste in polnischer Sprache ein und gab dazu ein kleines polnisches Gesangbuch heraus, der erste polnische Gottesdienst wurde am 2. Februar 1886 gehalten.

Bald ging auch der Wunsch des P. Angerstein, sich der erwachsenen Jugend durch Gründung eines Jünglingsvereins anzunehmen, in Erfüllung, am 27. April 1886 wurde der Łodźer lutherische Jünglingsverein mit einem feierlichen Gottesdienst und der Weihe des gemieteten Lokals in der Głównastraße Nr. 1257 eröffnet.

Da der Einblick in die häuslichen Verhältnisse P. Angerstein bald überzeugte, daß unserer Gemeinde außer den Gläubigen und kirchlich Gesinnten auch viele Unkirchliche angehörten, die die Kirche mieden und sie nur zu kirchlichen Handlungen aufsuchten, so bemühte er sich eine Stadtmission in Łodź ins Leben zu rufen, um mit Hilfe von Stadtmissionaren Hausbesuche bei den Gemeindegliedern zu machen, nach Erlangung der obrigkeitlichen Erlaubnis wurde die Stadtmission mit einem Gottesdienst am 8. Mai 1887 eröffnet und zum ersten Missionar der Hausvater des Jünglingsvereins, August Buchholtz berufen, leider

starb er schon nach vier Monaten, sein Nachfolger wurde der ehemalige Lehrer Leopold Engel. Auch wurde in der Głównastraße im Hause des Herrn Schweikert ein Saal für die Stadtmission gemietet, wo P. Angerstein Kindergottesdienste nach dem Gruppensystem und Freitags Vorträge über die innere Mission eingeführt hatte.

Im Jahre 1887 bekam die Gemeinde einen neuen Hilfsprediger, Herrn Rud. Schmidt, der in der Johanniskirche von Bischof von Everth ordiniert wurde. Auch ist der Organist Erwin Schultz von seinem Amte zurückgetreten, sein Nachfolger wurde Christoph Brückert. In diesem Jahre wurde auch für 3 Jahre das Kirchenkollegium gewählt, gewählt wurden die Herren: Herbst, Kunitzer, J. Steigert sen., Schweikert, Karl Scheibler und Jak. Hoffmann.

Zum Weihnachtsfeste wurde zum erstenmal eine Armenbescherung von Frau Pastor Angerstein veranstaltet, sie hat sich im Laufe der Jahre zu einer sehr großen gestaltet. Gemeindeglieder spenden dazu Geld, die Fabrikanten Stoffe und mehrere Damen helfen sie verarbeiten, gegen 500 Arme werden alle Jahre beschert. — Eines großen Geschenkes aus dem Jahre 1887 ist auch zu gedenken. Fräulein Adele Scheibler hat zum Andenken an ihre Trauung mit Herrn Buchholtz ein großes Kruzifix nebst 6 Leuchtern aus Bronze wie auch eine weiße seidene mit Gold gestickte Altar- und Kanzelbekleidung geschenkt.

Im Jahre 1888 hat Frau Scheibler auf unserm Kirchhofsteil (der Teil um das alte Tor gehört der Trinitatisgemeinde) eine prächtige Grabkapelle in der Form einer gothischen Kirche erbauen lassen, dieselbe wurde von P. Angerstein am 1. September eingeweiht, auch wurden hier die sterblichen Überreste des am 13. April 1881 verstorbenen Wohltäters unserer Gemeinde und der Stadt, des Größindustriellen Herrn Karl Scheibler, überführt. In dieser Kapelle wurde im Jahre 1899 die leider so früh verstorbene Tochter des Schwiegersohns der Frau Scheibler, des Herrn Ed. Herbst, beerdigt.

Frau Schlickum aus Deutz a. R. hat im Jahre 1888 die gemalten Sakristeifenster gestiftet.

Im Jahre 1899 wurde die Hilfspredigerstelle aufgehoben und eine Diakonusstelle mit 2000 Rbl. Gehalt gegründet. Gewählt wurde der bisherige Hilfsprediger R. Schmidt.

Gemeinsam mit der Trinitatisgemeinde wurde der Kirchhof vergrößert, auch wurden genau die Grenzen auf dem Kirchhof für beide Gemeinden festgesetzt.

Da Herr Kunitzer in die Trinitatisgemeinde verzogen ist, so wurde im Jahre 1890 an seine Stelle Herr Christ. Krause gewählt, die anderen Herren wurden wieder für 3 Jahre gewählt.

Im Jahre 1891 wurde Diakonus Schmidt zum Pastor in Itow gewählt und vorläufig wieder ein Hilfsprediger angestellt, erst zeitweilig 1½ Monat lang Pastor Knothe aus Rawa und dann der Kandidat der Theologie Joh. Essenburger, der in der Johanniskirche im Auftrage des Konsistoriums von P. Angerstein am 6. Dezember 1891 ordiniert wurde.

Denkwürdig für Łodź ist das Jahr 1892 durch die ersten sozialistischen Unruhen geworden, es kam zu Arbeitseinstellungen und Straßenaufläufen, auf Ersuchen des Gouverneurs von Petrikau wurde in sämtlichen Kirchen der Stadt vor Unruhen gewarnt, in der Altstadt gab's sogar Judenhetzen.

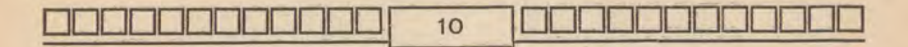
Um Abwechselung in den Missionsfesten, die bis dahin alljährlich mit einer nur einmaligen Unterbrechung gefeiert wurden, zu schaffen, hielt P. Angerstein im Jahre 1892 das erste Bibelfest ab. Seit dieser Zeit werden in der Regel Jahr um Jahr abwechselnd Missions- und Bibelfeste gefeiert, die Beteiligung ist immer eine sehr große.

Da auf Grund unseres Kirchengesetzes (§ 34. 55. 58.) und der Verordnungen des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistoriums (10. Dezember 1891 und 23. März 1892) ein jedes Gemeindeglied verpflichtet ist, sich in das Gemeindebuch einschreiben zu lassen, sich zum heiligen Abendmahl anzumelden und zu sorgen, daß seine Kinder vor der Konfirmation Gedrucktes wenigstens lesen und den Katechismus auswendig gelernt haben, so hat die Gemeindeversammlung der evangelisch-lutherischen St. Johannisgemeinde zu Łodź am 26. Mai (7. Juni) 1892 folgende Gemeindeordnung als alle verpflichtenden Regeln angenommen und festgesetzt:

1) Von den Mitgliedern der evangelisch-lutherischen St. Johannisgemeinde zu Łodź wird erwartet, daß sie unserm Glauben und Bekenntnis gemäß ein christlichkirchliches Leben führen.

2) Alle selbständig wohnenden Gemeindeglieder, gleichviel ob verheiratet oder nicht, haben sich im Laufe dieses Jahres in das neu angelegte Gemeindebuch eintragen zu lassen und falls sie in der Gemeinde um- oder aus der Gemeinde wegziehen sollten, es zu melden.

3) Alle, die zum heiligen Abendmahl gehen wollen, haben sich jedesmal persönlich anzumelden.



4) Falls in einem Hause ein Erwachsener krank wird, haben es seine Angehörigen dem Pastor kund zu tun, damit entweder er oder der Hilfsprediger, oder ein Stadtmissionar ihn besuchen könne.

5) Die Eltern haben zu sorgen, daß ihre Kinder vor der Anmeldung zum Konfirmandenunterrichte wenigstens Gedrucktes lesen und den Kleinen Katechismus Luthers auswendig gelernt haben.

6) Jedes selbständige Gemeindeglied ist verpflichtet einen jährlichen Kirchenbeitrag zu zahlen, und falls jemand so arm ist, daß er den kleinsten Satz nicht zahlen kann, so hat er die Erlassung bei dem Kirchen-Kollegium nachzusuchen.

7) Wer diesen Bestimmungen nicht nachkommt, verzichtet auf das Stimmrecht in Gemeindeversammlungen, falls er sich nachträglich nicht einschreiben läßt.

Der Pastor der Gemeinde:
W. P. Angerstein.

Das Kirchen-Kollegium:

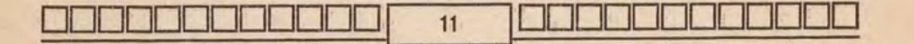
Eduard Herbst. W. Schweikert.
Carl Scheibler. J. Hoffmann.
Jakob Steigert. Chr. Krause.

Im Namen der Gemeindeversammlung haben unterschrieben:
Jakob Steigert jr.
Karl Jende.
Louis Ulrichs.

Dieser Beschluß der Gemeindeversammlung wurde von dem Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorium am 29. Juni 1892 bestätigt.

Die angeführte wichtige Gemeindeordnung ist in der Kirche ausgehängt, wird aber leider nicht immer befolgt, es giebt viel Gemeindeglieder, die im Gemeindebuch nicht eingeschrieben sind und die keinen Kirchenbeitrag zahlen, auch melden sich immer noch nicht alle zum heiligen Abendmahl an und darum kann auch, so lange das nicht geschieht, keine rechte Kirchenzucht in der Gemeinde geübt werden. Es kommen immer noch ca. 10% unangemeldet zum heiligen Abendmahl!

Abwechselnd mit den Mittwochbibelstunden hat in den Jahren 1893 und 1894 P. Angerstein die Augsburgische Konfession ausgelegt und das jedesmal Ausgelegte an Freitagabenden im Stadtmissionssaal besprochen. So wurden auch die Erwachsenen zum Mitsprechen hinein-



gezogen und da sich das sehr heilsam erwies, führte später P. Angerstein auch Bibelbesprechungen mit Erwachsenen ein, sie werden immer noch gehalten, es wurden bereits etliche biblische Bücher ausgelegt und besprochen.

Im Dezember 1893 ging Hilfsprediger Essenburger als Administrator nach Przedecz und an seine Stelle wurden zwei Hilfsprediger: Robert Häfke und Phil. Schmidt ernannt.

Zum Andenken an sein 25jähriges Geschäftsjubiläum in der Scheiblerschen Manufaktur schenkte Herr Ed. Herbst im Jahre 1894 der Gemeinde 3000 Rbl., dafür wurden ein großer Teppich vor dem Altar und die Granitstufen vor der Kirche angeschafft.

Auf Bemühen des P. Angerstein wurde im Jahre 1894 die Erlaubnis zum Bau eines Gemeindehauses erteilt. In diesem Hause sollten eingerichtet werden: 1) ein Stadtmissions- und Konfirmandensaal; 2) ein Saal für den Jünglingsverein; 3) eine Wohnung für den Hausvater des Jünglingsvereins; 4) eine Wohnung für eine Gemeindeschwester (die von der Stadtmission angestellt werden sollte und die hauptsächlich Kranke aufsuchen sollte); 5) eine Wohnung für den Stadtmissionar; 6) eine Wohnung für einen zweiten Pastor und 7) Wohnungen für das Kirchenpersonal (Schreiber, Organist, Küster, Kirchendiener und Balgentreter). Das Haus war auf 50000 Rbl. veranschlagt.

Nachdem durch freiwillige Opfer ein Teil des Geldes eingekommen war, schritt man zuerst zum Bau des Hintergebäudes mit den Lokalitäten für die Stadtmission, die Konfirmanden und den Jünglingsverein. Vor allem war der Saal für den Konfirmandenunterricht, da derselbe bis dahin im Winter in der ungeheizten Kirche erteilt werden mußte, nötig. Der Grundstein wurde am 25. April 1895 gelegt und am 27. Oktober wurde das Gebäude geweiht.

In demselben Jahre hat die Gemeinde die Berufung eines zweiten Pastors, der auf Verlangen des Konsistoriums den Titel „Pastor-Diakonus" führen sollte, bewilligt, auch sollte das Amt eines Hilfspredigers bestehen bleiben. Für das neue Amt wurde Pastor Sig. Manitius aus Konstantynow vorgeschlagen, er wurde auch mit 59 Stimmen gewählt. Die Installation vollzog sein Vater, der kurz vorher zum Generalsuperintendenten an Stelle des verstorbenen Generalsuperintendenten von Everth ernannte frühere Pastor von Łódź, Gustav Manitius am 16. Juni. Durch diese Berufung wurde es möglich die Zahl der Gottesdienste zu vermehren, es wurden im Sommerhalbjahr Frühgottesdienste um 8 Uhr und im Winterhalbjahr Abendgottesdienste um 6 Uhr eingeführt, der

Konfirmandenunterricht wurde in geregelterer Weise erteilt und die Pflege des Vereinswesens gründlicher betrieben. Die Bibel- und Missionsstunden werden abwechselnd von beiden Pastoren gehalten. Der neu gewählte Pastor bezog erst eine gemietete Wohnung und als im Jahre 1896 das Vordergebäude des Gemeindehauses fertig wurde,* konnte er in seine Amtswohnung am 1. Juli einziehen.

Die vorher genannten zwei Hilfsprediger hatten ihre Wohnung im Pfarrhause des Pastor Angerstein, haben aber bald, durch Berufung in andere Gemeinden, ihre Ämter hier aufgegeben, drei Monate war die Stelle nicht besetzt, erst am 15. September 1896 wurde der Hilfsprediger W. Riedel angestellt, er blieb bis Ende desselben Jahres.

Aus den allgemeinen Konfirmandenversammlungen, die Pastor Angerstein einführte, entstanden besondere Jungfrauenversammlungen, die erste fand am 10. November 1895 statt, der Pflege der Jungfrauen nahm sich besonders Frau Pastor Angerstein an und sehr bald kam es auch zur Gründung eines besonderen Jungfrauenvereins. Die Statuten des Vereins wurden erst am 14. März 1901 bestätigt.

Im Jahre 1897 wirkten in der Gemeinde kurze Zeit nach einander zwei Hilfsprediger: Hermann Erdmann und Guido Radasewski — der letztere wurde auch in der Johanniskirche vom Generalsuperintendenten Manitius ordiniert, nach seiner Berufung nach Ilow wurde sein Nachfolger der Hilfsprediger Heinrich Wernitz.

Herr Kaufmann Alfred Gehlig hatte testamentarisch bestimmt, daß seine Familie nach seinem Tode alle Jahre die Zinsen von 5000 Rbl. zur Einkleidung armer Konfirmanden dem Pastor der Gemeinde auszahle, zum ersten Mal geschah dies im Jahre 1897 und wurde bis jetzt fortgesetzt. In den letzten Jahren wurden alle Jahre 300 Rbl. ausgezahlt, wofür mehrere Konfirmanden der ersten und zweiten Abteilung eingekleidet wurden.

Am 1. Juni 1897 hat die Stadtmission eine Gemeindeschwester zur Pflege armer kranker Gemeindeglieder angestellt. Aus dem Vermächtnis der im Jahre 1898 entschlafenen Frau Mathilde Schweigert — Rbl. 5000 — bekommt die Stadtmission zur Erhaltung der Gemeindeschwester jährlich 237 Rbl. 50 Kop. Zuschuß. Als Gemeindeschwester wirkt bis jetzt die Schwester des Roten Kreuzes Alice Rehlep.

* Das ganze Gebäude kostete außer den Geschenken zur innern Einrichtung des Missionssaales 55861 Rbl. 34 Kop. — worüber ein besonderer Bericht herausgegeben wurde.

Da in dem großen städtischen Armenhause, das Anfang 1897 eingeweiht wurde, auch eine lutherische Kapelle eingerichtet wurde, so hatte darin auch der Pastor der Johannisgemeinde übernommen alle Monat einmal Gottesdienst zu halten, mit der Berufung zweier Pastoren an der Trinitatisgemeinde nach dem Weggang des P. Rondthaler im Jahre 1898, genügten sie auch für das Armenhaus und so wurden die Gottesdienste seitens des Pastors der Johannisgemeinde dort eingestellt.

Im Jahre 1897 wurde der bisherige Küster A. Kajnath angestellt.

Aus dem Jahre 1898 ist hervorzuheben, daß in den lutherischen Gemeinden unseres Landes die ersten Opfer für das zu gründende Haus der Barmherzigkeit eingesammelt wurden; in unserer Gemeinde kamen dafür 2167 Rbl. 26 Kop. ein. Das Haus wurde in Wiskitki eröffnet und in den spätern Jahren in eine Diakonissenanstalt und ein Krankenhaus verwandelt und nach Łodź verlegt, wo es im Jahre 1908 geweiht wurde.

Der alte Kirchhof unserer Gemeinde genügte nicht mehr zu Beerdigungen, trotzdem, daß er zweimal vergrößert wurde, und darum sah sich das Kirchenkollegium nach einem größern Grundstück um; ein solches fand sich in Alt-Rokicie, es wurde für 18000 Rubel gekauft. Trotzdem, daß die Kirchhofskasse Geld gespart hatte, reichte es nicht aus um die ganze Summe zu bezahlen und die nötigen Kirchhofsgebäude (Begräbniskapelle und Totengräberwohnung) nebst Zaun zu errichten, dazu waren 30000 Rbl. nötig, das fehlende Geld borgte uns gütigst Frau A. Scheibler, wir sind ihr noch 10000 Rbl. schuldig.

Da die Gemeinde in fortwährendem Wachstum begriffen war und die Kirchgänger nicht immer Platz in der Kirche finden konnten, so wurden an den Festtagen und in der Passionszeit Parallelgottesdienste im Missionssaal eingeführt, aber auch das genügte nicht, viele kehrten an den Festtagen um, ohne am Gottesdienste teilnehmen zu können. Auf diesen Notstand wies P. Angerstein im Kirchenblatte 1898 hin und forderte die Gemeinde auf zum Bau einer neuen Kirche zu schreiten. Das erste Opfer dazu wurde nach einer silbernen Hochzeit (Rbl. 600) gespendet und als noch mehr Geld dazu einfloß, entschloß man sich im Jahre 1901 einen Platz zu kaufen und eine Kirche zu bauen, sie sollte „St. Matthäikirche" heißen. Nach langem Suchen und vielen Verhandlungen, weil kein geeigneterer Platz zu finden war, kaufte man im Jahre 1904 das Grundstück des Herrn Heidrich, Petrikauer Straße Nr. 279 und 281, für 37550 Rbl. an. Es hat lange gedauert und immer wieder aufs neue wurde die Gemeinde gebeten, das nötige Geld

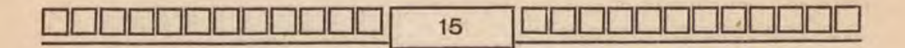
aufzubringen um den Platz zu bezahlen, erst im vorigen Jahre konnte nach vorhergehenden Anzahlungen, der Rest bezahlt werden. Als der Platz gekauft und bezahlt war, wurden Kirchbaupläne von den hiesigen Baumeistern erbeten, die Kirche sollte ein Zentralbau mit anstoßendem Gemeinde- und Konfirmandensaal werden, das Kirchenkollegium und die Gemeindeversammlung entschied sich für den Plan des Herrn Baumeisters Wende und so wurde sein Plan der Regierung zur Bestätigung vorgelegt, am 8. Oktober 1909 als am Jubiläumstage der Gemeinde sollte zugleich der Grundstein zur St. Matthäikirche gelegt werden, und das um so freudiger, da bereits Exzellenz Herr und Frau Herbst 20000 Rbl. für den Gemeinde- und Konfirmandensaal und Frau A. Scheibler 25000 Rbl. für die Kirche geschenkt hatten. Wenn der Saal fertig wird, kann dort gleich, während die Kirche gebaut wird, Gottesdienst gehalten werden.

Das im Jahre 1899 gefeierte 25jährige Amtsjubiläum des Pastors Angerstein wurde in einem damals herausgegebenen Büchlein beschrieben. Seit der Zeit führt auf Gemeindebeschluß hin Pastor Angerstein den Titel „Oberpastor“ und der Pastor Diakonus Manitius den Titel „zweiter Pastor“. Das Amt eines Diakonus sollte auch beibehalten werden. Der nach Weggang des Hilfspredigers H. Wernitz 1898 angestellte Hilfsprediger J. Dietrich wurde im Jahre 1900 als Diakonus mit 128 Stimmen gewählt und bekleidet bis jetzt sein Amt.

Pastor Manitius feierte im Jahre 1900 sein 25jähr. Amtsjubiläum.

Längere Zeit hatten wir keinen Hilfsprediger, erst im Jahre 1907 bekamen wir Herrn Eugen Engel, der aber Ende 1908 wieder wegging und seit dieser Zeit mußten wir wiederum ohne Hilfsprediger bleiben, endlich am 14. September 1909 ernannte das Konsistorium zum Hilfsprediger für unsere Gemeinde Herrn Theod. Patzer.

Am Jubiläumstage des Pastor Angerstein stifteten viele Gemeindeglieder eine Schule, das „Jubiläumskantorat des Pastor Angerstein“, darauf hat P. Manitius Deklarationen für die Gründung weiterer Kantorate gesammelt und es gelang noch 4 Kantorate zu gründen, später kam noch das Kantorat in Chojny dazu. Mit dem alten Kantorat in Dąbrowa hatte die Gemeinde 7 Kantorate. Aus Mangel an Mitteln wurde bald das Kantorat Nr. 3 geschlossen. Das Jubiläumskantorat des Pastor Angerstein wurde in einem besonders dazu erbauten Hause eröffnet, auf dem ersten Stock dieses Hauses wurde im Jahre 1901 für alleinstehende Jungfrauen ein „Jungfrauenheim“ als Zweig des Jungfrauenvereins eingerichtet.



Alle drei Jahre werden die Kirchenvorsteher gewählt, in der Regel immer dieselben, es sei denn, daß einer stirbt oder wegzieht, dann muß einer als Ersatz gewählt werden. Gestorben sind im Laufe der Jahre die Herren Jak. Steigert sen. und Wilhelm Schweikert. Jetzt besteht das Kirchenkollegium aus folgenden 8 Herren: Ed. Herbst, Jak. Hoffmann, Jak. Steigert, Karl Schultz, Julius Kindermann, Heinr. Kadler, Heinr. Mitke und Karl Jende.

Ein ehemaliger Kirchenvorsteher, der nach der Trinitatisgemeinde gezogen war, Herr Jul. Kunitzer wurde in der Revolutionszeit in der elektrischen Bahn, deren Hauptgründer er war, erschossen. Das Andenken unserer entschlafenen und auch dieses ermordeten Kirchenvorstehers bleibe bei uns in Ehren.

Im Jahre 1905 hielt Pastor Angerstein eine Gemeindeversammlung ab, in der er ihr vorschlug 24 Gemeindehelfer zu wählen, die dem Pastor und Kirchenkollegium in der Verwaltung der Gemeinde, in der Zuziehung aller zu Kirchensteuern und in der Ausübung der Kirchenzucht behilflich sein sollten, die Wahl fand statt, es wurden darauf mehrere Gemeindeversammlungen gehalten, aber das erstrebte Ziel wurde nicht erreicht, die Gemeindeversammlungen boten nicht das Bild der Eintracht und des friedevollen Arbeitens, im Gegenteil, es traten Personen auf die gegen alles Widerspruch erhoben und oft auch Beleidigungen gegen den Pastor ausstießen, es wurden anonyme Briefe an das Kirchenkollegium und den Pastor geschrieben, die die größten Lügen und Beschimpfungen enthielten, es kam so weit, daß man sogar gegen ein so gerechtes Projekt, wie die Emeritierung der Pastoren, wenn sie alt und amtsunfähig werden, auftrat, das alles zeugte davon, daß die Gemeinde zu solch einer selbstverwaltenden Arbeit noch nicht reif war und so hat Pastor Angerstein zu seinem Bedauern diese Gemeindeversammlungen nach zweijährigen Versuchen wieder eingestellt. Die Pastoren erklärten, daß sie unter solchen Umständen auf eine Emeritierung verzichten, auch hat Pastor Angerstein, um den Verleumdungen ein Ende zu machen, die Verwaltung der Kirchenkasse dem Kirchenkollegium übergeben. Zuerst war Kassierer Herr Mitke und seit einem Jahr ist es Herr Jende. Im Anschluß an diese Bewegung in der Gemeinde wurden auch die Stolgebühren, die bei kirchlichen Handlungen beide Pastoren bezogen hatten, abgelöst und ihnen feste Gehälter ausgesetzt, die Gebühren sind nicht an die Pastoren, sondern, außer der Konfirmation und den Opfern, an die Kirchenkasse zu zahlen.

Im vorigen Jahre wurde ein Renovierungskomitee gewählt, das gemeinsam mit dem Kirchenkollegium eine gründliche Renovierung



Wie die Kirche mit dem Turmgerüste im Jahre 1908 aussah, zeigt dieses Bild.

der Kirche vornehmen und das 25 jährige Jubiläum der Kirche vorbereiten sollte. Das Komitee besteht aus den Herren: Ernst Leonhardt,

Karl Hemsaleck, Emil Seeliger, Th. Steigert jr. und Johannes Wende. Der letztere, als Architekt, versprach die Bauarbeiten zu überwachen. Bei der Besichtigung der Kirche hat sichs zum Staunen aller herausgestellt, daß die Kirchentürme derart beschädigt sind, daß sie neu eingedeckt werden müssen und daß auch das Innere der Kirche, wie auch die Außenmauern eine gründliche Ausbesserung nötig haben. Auch mußte die ganze Kirche, wenn sie ein frisches Aussehen bekommen sollte, neu gemalt werden. Endlich wollte man auch die Kirche zum Heizen einrichten. Alle diese Arbeiten erforderten eine Summe von ca. 35000 Rbl. Durch wiederholtes Bitten von der Kanzel und in den Zeitungen, durch Bittgesuche an alle reichern Gemeindeglieder und Kollektieren seitens der Kirchenvorsteher und des Renovierungskomitees gelang es viele Gemeindeglieder zum Opfern zu bewegen und das nötige Geld zusammenzubringen.

Eine Vorfeier des Jubiläums hatten wir bereits im vorigen Jahre, als das Kreuz auf dem neu eingedeckten Hauptturme errichtet wurde, es war dies am 20. September, genau nach 25 Jahren, als die Türme im Bau fertiggestellt wurden. Eine Gedenkschrift wurde in der Turmkapsel, zusammen mit der alten Urkunde aus dem Jahre 1883, untergebracht. Um die Gemeinde auf die Vorfeier vorzubereiten, las Oberpastor Angerstein am Sonntag zuvor, den 13. September, das Dokument der Gemeinde vor. Es lautet also:

„Gedenkschrift
zur Erinnerung an die Aufführung des Kreuzes
auf dem Kirchturm.

Der Grundstein zu dieser Evangelisch-Augsburgischen „Johannis-Kirche“ in Łodź wurde am 1. Juli 1880 gelegt. Unter Gottes Gnadenbeistand sind wir soweit vorgeschritten, dass wir heute, den 20. September 1883 unserem Kirchturm das Siegel aufdrücken können — das Kreuz — als Symbol des Christenthums.

Wenn unsere Nachkommen einst diese Schrift lesen, dann sind wir mit unseren jetzigen Mitbrüdern schon längst hinübergegangen in das Reich der Ewigkeit, wo wir uns alle nach der christlichen Hoffnung vereinigen werden. Sie gedenken unser in christlicher Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. — Wie wir unter grossen Schwierigkeiten strebten dieses Gotteshaus zu bauen, so mögen unsere Nachkommen mit Eifer sorgen, dass dasselbe nicht zusammenbreche; möge ihre Liebe es erhalten, kräftigen und vollbereiten, damit auch

hier die Worte unseres Erlösers Jesu Christi sich aufs Neue bewahrheiten: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Amen. Pastor Berthold Rondthaler. Hilfsprediger Johann Buse. Kirchenvorsteher: L. Grohmann, R. Finster, F. Triebe, A. Agather, J. Erb und R. Stiller. Das Bau-Comité: Rob. Wergau, Zach. Schulz, Jul. Mitzner, Friedr. Michel, Albert Starke, Carl Bennich, Joh. Kammer, Jul. Milsch, Joh. Weisych, Fried. Gräser, Ernst Beier, Joh. Richter, Jul. Albrecht, Karl Ebh ard, Jacob Steigert, Jul. Buhle, Gottl. Stolz, E. Rolle, Frd. Schwanke. Architect Louis Schreiber, Baumeister Robert Nestler, Polir Friedrich Baumgarten, Polir Heinrich Arndt.

Am Sonnabend, den 19. September 1908, wurde neben diesem ersten, ein zweites Dokument in die neu hergestellte Turmkugel hereingelegt. Sein Wortlaut ist folgender:

„Gedenkschrift II.

Die erste Gedenkschrift am 20. September 1883 in den Kirchturm niedergelegt, wurde leider früher, als die Vorfahren ahnten, herausgenommen, denn es stellte sich bereits schon nach 20 Jahren heraus, dass die Türme schadhaft geworden waren, eine kleine Ausbesserung schützte nur kurze Zeit vor dem Abbröckeln der Ziegel und so musste im Jahre 1908 zur gründlichen Ausbesserung und Eindeckung der Türme geschritten werden.

Da diese evangelisch-lutherische St. Johanniskirche am 8. Oktober 1884 geweiht wurde, so wurde in einer Gemeindeversammlung am 2. Juni 1908 beschlossen, für das bevorstehende 25jährige Jubiläum im Jahre 1909 die Türme gründlich auszubessern und mit Kupfer und künstlichen Schiefer einzudecken, auch soll mit Gottes Hilfe das Innere der Kirche bis zum Jubiläum im Jahre 1909 renoviert und auch am Jubiläumstage der Grundstein zum Bau einer neuen, der St. Matthäi-Kirche, gelegt werden.

Geschichtlich sei hier erwähnt, dass nach der Weihe dieser Kirche, die St. Johannis-Gemeinde von der St. Trinitatis-Gemeinde getrennt wurde und zum Pastor der neuen Gemeinde Pastor Wilh. Petrus Angerstein aus Wiskitki den 25. März 1885 gewählt wurde. Am Himmelfahrtsfeste desselben Jahres wurde er in

sein Amt feierlich eingeführt. Damals zählte die Gemeinde ca. 20000 Seelen. Seit der Zeit war die Gemeinde im steten Wachstum begriffen, so dass die Kräfte eines Pastors zur Pastorierung nicht ausreichten. Es wurde das Amt eines Hilfspredigers geschaffen und mit der Zeit kamen noch die Ämter des Diakonus und des 2. Pastors dazu. Der zuerst gewählte Pastor Angerstein, seit 1900 Oberpastor, ist an der Gemeinde noch tätig. Zweiter Pastor ist Pastor Sigismund Manitius. Ausserdem amtieren jetzt an der Gemeinde Diakonus Julius Dietrich und der Hilfsprediger Eugen Engel. Die Gemeinde zählt jetzt ca. 40000 Seelen und hatte im letzten Jahre 1726 Taufen, 488 Trauungen, 1142 Beerdigungen, 790 Konfirmanden und 13949 Kommunikanten.

Das Kirchenkollegium besteht aus folgenden Herren: Eduard Herbst, Jakob Hoffmann, Jakob Steigert, Karl Schultz, Julius Kindermann, Heinrich Kadler, Heinrich Mitke und Karl Jende.

Das Renovierungskomitee bilden die Herren: Ernst Leonhardt, Karl Hemsalech, Emil Seeliger, Theodor Steigert jr. und Johannes Wende. Architekt: Johannes Wende. Zimmermeister: Richard Scholtz. Dachdecker: Robert Behnke.

Die Renovierung des Turmes ist so weit vorgeschritten, dass am 20. September 1908, genau nach 25 Jahren, eine kirchliche Feier von Oberpastor Angerstein gehalten und diese 2. Urkunde neben der ersten, bereits am Tage zuvor, in diese Turmkugel eingeschlossen wurde. Wir hoffen zu Gott, dass die jetzt renovierten Türme länger vorhalten werden. Gott erhalte unsere Nachkommen treu im Worte Gottes und im Bekenntnis unserer evangelisch-lutherischen Kirche. Eine feste Burg ist unser Gott. Dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und H. Geist, sei Ehr und Preis in Ewigkeit. Amen."

Am genannten Sonntag, den 20. September, wies Oberpastor Angerstein in seiner Predigt über Apg. 5, 33—42 auf diese Gedächtnisfeier hin und legte der Gemeinde folgende Gedanken ans Herz: Trotz der Feindschaft der Welt und der Gleichgültigkeit Vieler gegen das Christentum, wird die Kirche Jesu Christi dennoch, so lange ihre Diener Freudigkeit zur Predigt des Evangeliums haben, bestehen und da wir für die Predigt des Wortes Gottes und die Verwaltung der heiligen Sakramente eine

Kirche nötig haben, so sollen wir an dem Wunsche der Vorfahren, diese Kirche nicht zusammenbrechen zu lassen, nicht blos festhalten und sie renovieren, aber auch dahin trachten, daß wir am 25jährigen Jubiläumstage dieser Kirche, im künftigen Jahre, den Grundstein zu einer neuen Kirche legen.

Nach der Predigt wurde die obige Urkunde verlesen, worauf die Gemeinde nach dem Kirchengebete mit dem Liede: „Ein feste Burg ist unser Gott" antwortete.

Die Beteiligung und die Opferfreudigkeit der Gemeinde war sehr groß, davon zeugt das Opfer nach dem Gottesdienste, es kamen 753 Rbl. ein.

In Bezug auf die Eindeckung der Türme herrschten verschiedene Ansichten, am dauerhaftesten wäre gewiß eine Eindeckung mit Kupfer, aber dazu würden wohl mehr als 30000 Rbl. nötig sein, davon mußte abgesehen werden und so entschlossen wir uns auf Empfehlung des Baumeisters, der mit zum Baukomitee gehört, zur Deckung mit künstlichem Schiefer, das ist etwas ganz neues, soll sich aber schon sehr gut bewährt haben. Den Schiefer lieferte die Firma „Carl Gehlig u. Co.". Darüber schrieb die „Neue Lodzer Zeitung":



„Mit dem Asbest-Zementschiefer ist zu den bis jetzt am meisten verwendeten Dachdeckungsmaterialien, dem natürlichen Schiefer und dem Dachziegel ein neues bewährtes Dachdeckmaterial getreten, welches infolge seiner vielseitigen Vorzüge berufen ist, das Dachdeckmaterial der Zukunft zu bilden. Thümmelitschiefer ist ein Kunststein, in seinen wesentlichen Bestandteilen aus Glimmerschiefer, Asbest und Portlandzement bestehend, auf geeigneten Maschinen hergestellt und in frischem Zustande mit einem Druck von 400 Atmosphären gepreßt. Die einzelnen Platten, welche in den gangbarsten und gebräuchlichsten Steinen und Schablonen hergestellt werden, besitzen: 1) außergewöhnlich große Festigkeit gegen Zug, Druck und Stoß; 2) vollkommene Wasserundurchlässigkeit; 3) sehr geringe Wärmeleitung; 4) absolute Frost- und Wetterbeständigkeit; 5) großen Widerstand gegen Feuer; 6) vollkommen glatte Oberfläche und stets gleiche Dicke; 7) größte Leichtigkeit, um die Hälfte leichter als Naturschiefer; 8) größte, stets gleichbleibende Elastizität; 9) schönes gefälliges Aussehen. Die Platten sind vollständig eben, an Größe und Dicke stets vollkommen gleich und werden dadurch die Fugen der Überdeckung verschwindend klein, sodaß die Dachfläche Schnee- Ruß- und Regendicht wird. Das geringe Gewicht des Thümmelitschiefers ermöglicht eine wesentlich leichtere Konstruktion des Dachstuhls. 1 qm Ziegeldeckung wiegt je nach

Art 40—46 Kg., in nassem Zustande sogar 50—70 Kg. 1 qm. Naturschieferdeckung wiegt ca. 30—40 Kg. 1 qm. Thümmelitschieferdeckung wiegt ca. 7—12 Kg. Bei Auswechselung bestehender Stroh-, Schindel-, Blech- oder Dachpappdächer durch Thümmelitschiefer ist eine Verstärkung der Dachkonstruktion nicht erforderlich. Durch die Beimengung des Asbestes und Glimmers wird der Thümmelitschiefer nicht nur absolut feuersicher, sondern bietet auch den denkbar besten Schutz gegen die schädliche Einwirkung der Hitze namentlich in den Tropen. Außerdem wird dadurch auch möglichst geringe Wärmeleitung erzielt und gestattet die Eindeckung mit Thümmelitschiefer die Nutzbarmachung von Bodenräumen, welche bei anderen Dachdeckungsmaterialien im Sommer zu heiß und im Winter zu kalt sind. Das leichte Gewicht und die außerordentliche Festigkeit von Thümmelitschiefer gestatten bedeutende Ersparnisse an Fracht und Fuhrlohn und vermeiden kostspieligen Bruchverlust auf dem Transport und bei der Verarbeitung.

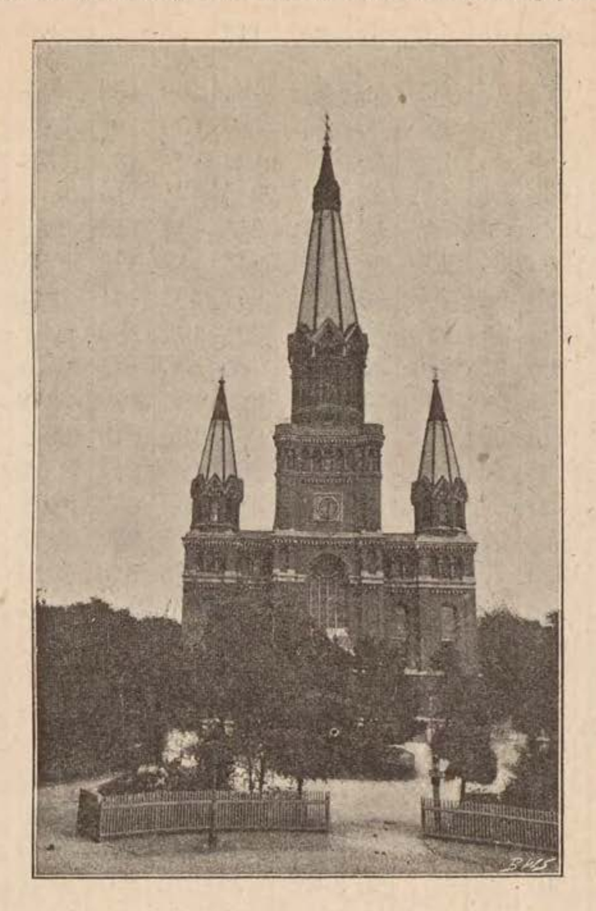
Die völlig ebenen und geraden Platten können auf Schalung oder Latten gedeckt werden und genügen schon Bretter von 18—20 mm Stärke und Latten von 30 — 50 mm Stärke. Durch die Anbringung einer Sturmhafte, welche das untere Ende der Platte mit den darunter befindlichen Platten verbindet, ist ein Aufstehen der Platten vollständig ausgeschlossen, auch wenn sich die Dachschalung werfen sollte; ferner ist eine Beschädigung des Daches durch Abheben einzelner Platten auch beim größten Sturm unmöglich, so daß Reparaturen ausgeschlossen sind. Die Befestigung der Platten auf die Unterlage, ob Schalung oder Lattung, erfolgt durch direkte Nagelung — ohne Vorlochung — mit breitköpfigen, verzinkten Drahtstiften. Für die Anbringung oben erwähnter Sturmhaften werden die Platten in der Fabrik vorgelocht".

Die Renovierungsarbeiten haben übernommen: 1) sämtliche Maurer- und Zimmerarbeiten Herr Wende und Herr Scholz, 2) die Malerarbeiten Herr Brüsch, 3) die Heizungsanlage Herr Wagner; auch wurden Tischler-, Schlosser-, Glaser- und andere Arbeiten von mehreren Handwerkern ausgeführt. Die Kirche wurde vollständig neu hergestellt, auch wurden die Gemeindehäuser und Zäune neu gestrichen, mit einem Worte, die Vorbereitungen zum Jubiläum wurden in der schönsten und würdigsten Weise getroffen.

Am Einweihungstage der Kirche entstand der Kirchengesangverein der Johannisgemeinde, derselbe schickte sich ebenfalls an sein 25 jähriges Jubiläum zu feiern. Weil der Gesangverein von besonderer Bedeutung

für die Gemeinde ist, weil er treulich an allen Festtagen und Gedächtnistagen der Kirche gesungen und zur Verschönerung des Gottesdienstes beigetragen hat, so sollte die Feier, nicht wie alljährlich mit der Kirchweihfeste verbunden werden, sondern durch einen besondern Gottesdienst am 10. Oktober und eine besondere Festfeier ausgezeichnet werden.

Anschließend an diesen Überblick folgt jetzt hier ein Verzeichnis des Kirchenpersonals und eine Statistik der kirchlichen Handlungen von der Zeit an, wo P. Angerstein installiert und besondere Kirchenbücher in der Johannisgemeinde, das heißt vom 1. (14) Mai 1885 an eingeführt wurden.



Die St. Johanniskirche nach der Renovierung.

Statistik der kirchlichen Handlungen

(von Kirchenjahr zu Kirchenjahr).

Jahr	Taufen		Trauungen		Begräbnisse		Konfirmanden		Kommunikanten		
	ehelich	unehelich	gleiche	Mischehen	Kinder	Erwachsene	männl.	weibl.	männl.	weibl.	darunter Kranke
1885 (seit 16./V.)	698	37	87	31	323	115	—	—	826	1517	66
1886	1073	47	132	50	628	161	69	133	2957	5228	164
1887	1167	62	157	46	844	183	109	132	3295	5797	197
1888	1186	45	185	60	727	194	107	162	3578	6263	205
1889	1269	54	185	37	584	245	104	115	3879	6996	232
1890	1268	35	242	37	631	215	145	150	4180	6948	237
1891	1363	64	200	38	988	215	149	173	4090	6795	268
1892	1386	56	192	35	724	254	138	141	4194	7143	256
1893	1389	52	188	39	788	308	109	180	4197	7168	286
1894	1565	57	215	35	919	290	156	166	4719	7687	308
1895	1702	59	233	41	1036	306	196	199	4604	7248	299
1896	1693	59	241	42	933	282	192	245	5065	7825	265
1897	1883	46	227	32	882	266	193	244	5037	8239	285
1898	1793	64	268	43	937	285	200	232	5401	8528	329
1899	1978	57	280	38	984	287	220	254	6057	9772	333
1900	1953	76	282	42	957	375	273	326	5510	8673	406
1901	1849	67	297	52	886	367	331	321	5464	9096	426
1902	1958	61	309	35	1129	375	313	454	5820	9585	388
1903	1973	61	328	42	871	384	372	330	5823	9514	387
1904	1863	58	326	76	1081	394	336	456	5868	10166	432
1905	1641	34	324	44	845	393	329	342	5236	9194	410
1906	1779	38	392	61	757	420	343	476	4893	8801	381
1907	1654	36	394	94	718	424	376	414	4936	8604	409
1908	1514	25	343	71	677	364	327	450	4689	8261	451
1909 (bis 4./X.)	1301	24	251	51	473	342	375	337	4148	7382	362

Verzeichnis

des jetzigen Kirchenpersonals.

Im Jahre 1885 gab es bei der Gründung der Gemeinde nur einen Pastor, einen Organisten, einen Kantor, einen Kirchenschreiber, einen Küster, einen Balgentreter, einen Totengräber und einen Wächter. Jetzt ist das Personal in der Kirche, in der Stadtmission, in den Kantoratsschulen, im Jünglings- und Jungfrauenverein ein recht stattliches geworden und zwar:

Nr.	Namen	Amt	Geboren am	An der Gemeinde angestellt seit
1	W. P. Angerstein	Oberpastor	22. Febr. 1848	14. Mai 1885
2	S. O. Manitius	Pastor II	2. Mai 1852	16. Juni 1895
3	Julius Dietrich	Diakonus	31. Juli 1875	als Hilfspred. s. 13. Dez. 1898 als Diakonus s. 17. Juni 1900
4	Theodor Patzer	Hilfsprediger	17. Febr. 1882	14. Sept. 1909
5	Gust. Hermann	Kirchenschreiber	14. Mai 1863	13. Juni 1899
6	Chr. Brückert	Organist	19. Aug. 1849	13. April 1887
7	Adam Kajnath	Küster	18. Aug. 1851	13. Febr. 1897
8	Eduard Pepke	Kantor	4. März 1873	1. Okt. 1901
9	Joh. Mikolajczyk	Kirchendiener	19. März 1877	13. Okt. 1905
10	Wilhelm Hundt	Glöckner	26. Nov. 1871	28. Mai 1906
11	August Müller	Stadtmissionar	14. Okt. 1859	22. März 1890
12	Alice Nehlep	Gemeindeschwester	24. Juni 1859	1. Juni 1897
13	A. Fuhrmann	Hausmutter im Jungfrauenheim	14. Aug. 1852	28. Febr. 1904
14	Konst. Krzywiec	Hausvater im Jünglingsverein	26. April 1867	8. Jan. 1906
15	Anna Illius	Bibelfrau	22. Febr. 1866	1. Febr. 1909
16	Eduard Grun	Kantoratslehrer	23. Okt. 1877	1. Febr. 1907
17	Berthold Fibich	"	24. April 1864	20. Nov. 1904
18	Otto Lenz	"	6. Dez. 1874	1. Mai 1901
19	Gottlieb Henning	"	15. Juni 1869	1. Sept. 1902
20	Heinrich Hummel	"	13. Juli 1880	17. März 1905
21	Karl Fitz	"	28. Febr. 1867	30. August 1902
22	Julius Klatt	Wächter	11. April 1870	30. Nov. 1908
23	Jakob Brückert	Totengräber	23. Dez. 1844	13. Okt. 1891
24	Karl Pahl	"	22. Mai 1866	1. April 1899

Vorgeschichte der St. Matthäikirche.

Da der Bau der St. Matthäikirche aufs engste mit der Johannisgemeinde zusammenhängt und ein Denkmal der fürsorgenden Liebe für die neue Gemeinde sein wird, so gebe ich hier auch noch eine genauere Vorgeschichte der Kirche bis zur Grundsteinlegung, also die Geschichte der Vorbereitungsarbeiten in den letzten elf Jahren.

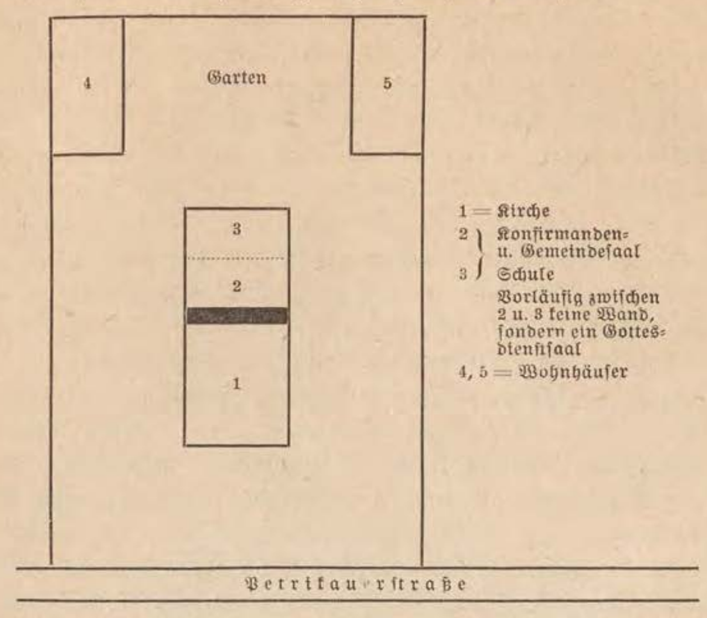
Im Kirchenblatt vom Jahre 1898 Nr. 6 schrieb ich einen kurzen Artikel über die „Kirchennot in Łodź“ und wies darauf hin, wie die Johanniskirche für unsere große Gemeinde nicht mehr ausreiche, und, daß wir durchaus eine neue Kirche bauen müßten, hab auch in der Kirche und in Privatgesprächen kirchliche Gemeindeglieder auf die Notwendigkeit des Kirchbaus hingewiesen. Es dauerte nicht lange, da bekam ich im Jahre 1899 anläßlich der silbernen Hochzeit von einem nicht zur Gemeinde gehörenden aber die Johanniskirche fleißig besuchenden Ehepaar das erste Opfer, es waren 600 Rbl. Das teilte ich der Gemeinde mit und bald kamen größere und kleinere Opfer zu dem Zwecke ein, wir hatten im Jahre 1899 1387 Rbl. 48 Kop., im Jahre 1900 371 Rbl. 43 Kop. und im Jahre 1901 559 Rbl. 39 Kop. eingenommen. Als wir auf 2000 Rbl. gekommen waren, berief ich am 19. Oktober (1. November) 1901 in der Kirchbauangelegenheit die erste Gemeindeversammlung und nachdem ich die Notwendigkeit eines Kirchbaus nachgewiesen hatte, schlug ich vor 1) das Konsistorium um Erlaubnis zum Kirchbau zu ersuchen, 2) ein Baukomitee zu wählen und 3) die Kirche „St. Matthäi“-Kirche zu nennen. Nachdem das Projekt gut geheißen wurde, wurden gleich 40 Herren in das Baukomitee gewählt. Das Konsistorium bestätigte am 31. Oktober 1901 sub Nr. 3287 das Protokoll und verlangte, um die Angelegenheit dem Ministerium in St. Petersburg vorzustellen, einen Bauplan nebst Kostenanschlag. Darauf wurden mehrere Sitzungen gehalten und vor allem die Platzfrage besprochen. Da es nicht möglich war einen geeigneten Platz

von der Stadt geschenkt zu bekommen (die Stadt hat im Süden, wo die Kirche gebaut werden soll, keine freien Plätze zur Verfügung), mußte nun ein entsprechender Platz ausfindig gemacht werden. Das war nicht leicht. Endlich nach langem Suchen verfiel man auf einen Platz des Herrn Fabrikanten Leonhardt, ganz im Süden der Stadt gelegen, aber bald sah man doch ein, daß der Platz zu tief liege und das Anlegen des Fundamentes sehr viel Geld kosten würde, deswegen sah man davon ab. Inzwischen bot Herr Heidrich sein Grundstück, Petrikauerstraße Nr. 655 und 656 (neu 279 und 281) zum Kaufe an, auch kamen von vielen Gemeindegliedern unterschriebene Gesuche ein, die für diesen Platz stimmten und so hat endgiltig das Kirchenkollegium mit dem Baukomitee am 4. November 1903 den Platz von Herrn Heidrich für 37550 Rbl. angekauft. Der Platz (zwei Nummern) ist 75 Ellen breit und 198 Ellen tief. Leider liegt das Grundstück nicht frei, aber es liegt im Mittelpunkt der neu zu errichtenden Gemeinde, und das ist sehr wichtig.

Am 2. Januar 1904 bat das Kirchenkollegium das Konsistorium um Auswirkung der Allerhöchsten Erlaubnis zum Ankauf des Grundstücks. Die Erlaubnis erteilte Seine Majestät der Kaiser Nikolaus II. auf Vorstellung des Ministers, des Senators Durnowo, am 28. Juli 1894.

Nun mußte an die Anfertigung der Baupläne geschritten werden. Nachdem ich mir im Auslande verschiedene Kirchen angesehen hatte, kam ich zur Ansicht, daß das geeigneteste für uns ein sogenannter Zentralbau wäre, wie zum Beispiel die Jakobikirche in Dresden, die neue lutherische Kirche in Breslau (Hohenzollernstraße 57) und andere, auch war ich der Meinung, daß es am besten wäre einen größern Konfirmanden- und Gemeindesaal in Verbindung mit der Kirche zu bauen und zwar den letztern zuerst, damit dort wie am schnellsten Gottesdienst gehalten werden könnte und inzwischen, im Maße der einfließenden Gelder, die Kirche weiter gebaut werden könnte. Sollte nach der Fertigstellung der Kirche der Gemeindesaal sich zu groß erweisen, so könnte er geteilt und zur Hälfte zur Schule eingerichtet werden. Dann müßten auch noch auf dem Platze Wohnhäuser für den Pastor und das Kirchenpersonal gebaut werden. Die Kirche selbst dürfte nicht viel mehr als 100000 Rbl. kosten. Der Opferwilligkeit der Gemeinde traute ich zu, daß das Geld einkommen würde.

Der Plan den ich mir gedacht hatte, war dieser:

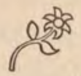


Dies mein Projekt wurde in der Gemeindeversammlung am 3. Oktober 1905 gut geheißen und die Baumeister und Architekten Nestler, Wende und Riebensahm um Anfertigung von entsprechenden Bauplänen ersucht. Als die Pläne fertig waren, wurde das Baukomitee zur Sitzung am 12. März 1906 eingeladen. Zu den Sitzungen kamen von dem Baukomitee verhältnismäßig wenig Herren und so wurde bereits auf dieser Sitzung auf die Notwendigkeit der Wahl eines neuen Baukomitees hingewiesen. Der inzwischen ausgebrochenen Unruhen wegen und um unliebsamen Widerspruch gegen den Bau zu vermeiden, wurde eine Neuwahl unterlassen oder richtiger auf ruhigere Zeiten vertagt. Auf der genannten Sitzung wurde auch ein Beschluß gefaßt, daß die Herren Architekten Jung, Steck und Brukalski ersucht werden, ihr Urteil über die Bauprojekte abzugeben. Die Herren fanden den Platz ungünstig und auch die Projekte deswegen nicht ausführbar, empfahlen entweder ein Konkurrenz-Ausschreiben zu veranstalten oder sich direkt mit renommierten Spezialisten in Verbindung zu setzen. Da nun vom Platz, der auf Allerhöchste Erlaubnis gekauft wurde, nicht abgesehen werden konnte, auch kein besserer aufzufinden war, so mußte zu den alten Projekten zurückgekehrt werden, von einem

Konkurrenzausschreiben sah man ab, da die Zeichnungen bereits als Zentralbau ausgeführt wurden und setzte sich, nach dem Rate der Herren Architekten, mit einem Spezialisten in Verbindung, dem Baumeister Wende, der zur allgemeinen Zufriedenheit die Kirche in Tomaschow gebaut hatte; die Gemeindeversammlung nahm am 20. Mai (2. Juni) 1908 das Projekt des Baumeisters Wende an und das Konsistorium bestätigte es am 7. (20.) Juni 1908 sub Nr. 1589 und verlangte, daß er einen vorschriftsmäßigen Bauplan nebst Kostenanschlag ausarbeite. Bis Ende des Jahres 1908 wurde er mit der umfangreichen Arbeit fertig, worauf das Kirchenkollegium alles zusammen, die Pläne und Kostenanschläge, am 5. (18.) Januar 1909 sub Nr. 2 dem Konsistorium mit der Bitte um Auswirkung der Bestätigung zuschickte und zugleich um die Erlaubnis zur Einsammlung von 120918 Rbl. 98 Kop. laut Kostenanschlag ersuchte.

Inzwischen flossen seit 10 Jahren kleinere und größere Geldopfer ein, wir waren im Stande die ganze Summe, nämlich 37550 Rbl. für den Bauplatz zu bezahlen. Die größten Opfer kamen ein: von Frau A. Scheibler 15000 Rbl., die Aktiengesellschaften Geyer 6000 Rbl., Schweikert 5000 Rbl., Herr A. Daube 1000 Rbl., Herr Karl Bennich 1000 Rbl., Herr Jul. Kindermann 1000 Rbl., Herr D. Eichler 1000 Rbl.

Meine Bitte an Wirklichen Staatsrat Herrn E. Herbst und an Frau Anna Scheibler der Matthäikirche, nun, wo wir vor dem Anfang des Baues stehn, mit größern Opfern zu helfen, war keine vergebliche. Herr Herbst und Frau Gemahlin übernahmen den Bau des mit der Kirche zusammenhängenden Konfirmanden- und Gemeindesaals und bestimmten dazu 20000 Rbl. und Frau Anna Scheibler spendete zum Bau der Kirche 25000 Rbl. Am 26. September l. J. erteilte das Ministerium die Erlaubnis, worauf gleich am 29. desselben Monats die ersten Spatenstiche getan wurden. Auch opferten für diese Kirche Herr und Frau Th. Seiler 1000 Rbl., Herr Manufakturrat Leonhardt 3000 Rbl., Herr Th. Steigert 2000 Rbl., Herr Franz Kindermann 2000 Rbl., Herr A. Daube 2000 Rbl. (vorher 1000 Rbl.), Frau Hel. Geyer 2000 Rbl., und Frau Gottfried Steigert 1800 Rbl. Gott helfe weiter in Gnaden und mache die Herzen willig. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. —



Unsere Festtage
in der St. Johannisgemeinde.

Am 8. Oktober leuchtete die Sonne gar lieblich und warm und große Scharen zogen in die prachtvoll nicht nur renovierte, aber auch zum Heizen neu eingerichtete St. Johanniskirche. Das Innere war mit Grün schön geschmückt! Die renovierten Kronleuchter erstrahlten mit ihren vielen Gasflammen und gaben der Kirche einen besonders festlichen Anblick.

Um 10 Uhr läuteten die Glocken und aus dem Pfarrhause bewegte sich ein gar stattlicher Zug zur Kirche, obenan die Pastoren der Johannisgemeinde (Angerstein, Manitius, Dietrich und Patzer) mit dem greisen Superintendenten Biedermann an der Spitze, dann folgten: die Pastoren der Trinitatisgemeinde Gundlach und Hadrian, Pastor Holz, Direktor des Hauses der Barmherzigkeit, Pastor em. Wendt und die Pastoren: R. Schmidt, Engel und Knothe. Ihnen folgten die Kirchenvorsteher beider Łodźer Gemeinden, die Herren Vorstände unserer Vereine und die Mitglieder des Renovierungs- und des Baukomitees und auch Vertreter der Presse, zusammen wohl über 40 Herren. Die Gemeinde hatte den Mittelgang frei gelassen. Nachdem die Plätze eingenommen und die Kirche auch im Mittelgange von Gemeindegliedern gefüllt wurde, begann der Gottesdienst. Unter Posaunenbegleitung wurden die Lieder gesungen, zuerst: „Tut mir auf die schöne Pforte", Vers 1—4, darauf hielt Diakonus Dietrich die Liturgie, als Altartext wurde das altkirchliche Evangelium von Zachäus verlesen.

Nach der Liturgie erschienen auch der Präsident der Stadt Łodź, Wirklicher Staatsrat Pienkowski und der Polizeimeister, Oberst Rjäsanow, letzterer erklärte, daß der Chef des verstärkten Schutzes, General Kasnakow, verhindert sei zu erscheinen.

Nach der Liturgie sang unser Gesangverein mit Orgel- und Instrumentalbegleitung in meisterhafter Weise den 84 Ps., der Gesang

machte auf viele einen tiefen und erhebenden Eindruck. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth", diese Worte des Psalms drangen gar tief in die Seelen ein.

Dann sang die Gemeinde das Lied Nr. 294: „Ach, wie heilig ist der Ort", worauf Oberpastor Angerstein folgende

Festpredigt über Ps. 65, 2—5 hielt:

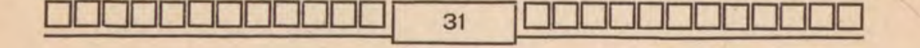
„Vom Erntedankfest des letzten Sonntags, an dem wir Gott für Seine irdischen Gaben gedankt haben, kommen wir heute zum Kirchweihfeste, an dem wir auch ein Erntedankfest, ein geistliches, feiern. Alle Jahre wird der Same des Wortes Gottes ausgestreut und Gott sucht Frucht bei seiner Gemeinde.

Wenn das von jedem Kirchweihfeste gilt, so gilt das in einem noch höhern Maße von einem solchen, wie das heutige, einem Jubelfeste. Heut vor 25 Jahren wurde diese Kirche geweiht und seit dieser Zeit wird hier Gottes Wort verkündigt, werden die heiligen Sakramente verwaltet, da sucht nun heute ganz besonders der HErr der Ernte Frucht. Er will nicht, daß sein Wort leer zurückkomme und darum lesen wir im Gleichnis vom Feigenbaum, daß der Herr des Weinbergs drei Jahre nacheinander kam und Frucht suchte und als er keine fand, sprach er zum Gärtner „Haue ihn ab, was hindert er das Land!" Wenn das Urteil nach drei Jahren so hart lautet, wie viel mehr nach 25 Jahren, wenn der HErr bei uns keine Frucht finden sollte! Darum wollen wir auch den heutigen Tag zur Selbstprüfung benutzen und alle unsere Gefühle im Gebete vor Gott niederlegen. Stehen wir doch hier vor Gottes Angesicht, die Kirche ist „ein Bethaus vor allen Völkern", wir wollen heute im Geiste vor Gott hintreten und den Anfang des Gebetes des Erntedankpsalms, dessen letzten Teil wir am Sonntag bereits betrachtet haben, zu unserm Jubelgebete machen. Also

unser Jubelgebet.

Es hat drei Teile:

1) indem wir auf Gott hinschauen, beten wir: „Gott, man lobt Dich in der Stille zu Zion";
2) indem wir auf uns schauen, beten wir: „Unsere Missetat drückt uns hart, Du wollest unsere Sünde vergeben" und
3) indem wir in die Zukunft blicken, beten wir: „Wohl dem, den Du erwählest, der hat reichen Trost von Deinem Hause!"



Daß Gott diese Betrachtung in Gnaden segnen wolle, lasset uns also beten:

HErr Gott, himmlischer Vater, Dein lieber Sohn, unser HErr und Heiland Jesus Christus hat uns die Verheißung gegeben, daß Du Deinen Heiligen Geist geben wollest allen, die Dich darum bitten, so erhöre unser Gebet um Jesu Christi willen und gieb uns allen Deinen Heiligen Geist, daß Er uns das Verständnis der Schrift öffne und recht beten lehre. Komm heiliger Geist, HErre Gott, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe. Amen.

I.

Wozu baut man Kirchen? Nicht, wie die Heiden meinen, um Gott an einen bestimmten Ort zu fesseln oder in einem bestimmten Raume einzuschließen, denn aller Himmel, Himmel können Ihn nicht versorgen (1 Kön. 8, 27), wohl aber, um Seinen Namen in unserer Mitte zu haben, wie Er gesagt hat: „Mein Name soll da sein" (1 Kön. 8, 29). Seines Namens Gedächtnis stiftet Er überall, wo Sein Wort verkündigt wird, da wird Sein Name geheiligt, wie unser Katechismus sagt, „wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird und wir auch heilig darnach leben". Wo das nicht geschieht, da kann man noch so oft rufen: „Hier ist des HErrn Tempel, hier ist des HErrn Tempel, hier ist des HErrn Tempel" (Jer. 7, 4), es nützt doch nichts, der HErr sagt gerade von derartigen Tempeln: „Verlasset euch nicht auf die Lügen", und Jesus nennt den Tempel zu Jerusalem, ein Prachtgebäude, das in Marmor und Gold strotzte, ein Kaufhaus, ja, eine Mördergrube! Sie haben Ihn, das ewige Wort Gottes verworfen und darum wurde auch ihr Tempel verworfen und zerstört!

Aufs Wort Gottes kommt alles an, wo das Wort Gottes verkündigt wird, da ist der Name des HErrn und wenn das Häuflein auch noch so klein wäre, Er hält Seine Verheißung, der da gesagt hat: „An welchen Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen" (2 Mos. 20, 24) und „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen!"

Und nun die Frage an euch alle: Hat der HErr nicht auch hier Seinen Namen kund getan? Ist euch nicht Gottes Wort, so lange diese Kirche steht, verkündigt worden? Ist nicht auch diese Kirche gar vielen zu einem Zion Gottes geworden, die hier zur Stille, zur Ergebung, zur Ruhe gekommen sind?

Was ist der Unterschied zwischen Kirche und Welt? „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden". Ja, so ist es. Angst und Furcht und Sorgen umschleichen uns in der Welt, das Menschenherz ist und bleibt so lange unruhig, bis es Ruhe in Gott findet! Und hier steht der Heiland und ruft: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen". Wahrlich, wer diesem Rufe folgt, der kann mit dem Liede: „So nimm denn meine Hände" beten:

„In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz,
Und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz"

und das ist auch das Gebet des Psalmisten in unserm Texte: „Gott man lobt dich in der Stille zu Zion. Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir". Wer zu Jesu gekommen, wer von Jesu seine Seele hat retten lassen, o, der kann nicht schweigen, sein Mund geht über von Lob und Dank, das Wort Gottes ist bei ihm wohl geraten! Die Kirche wird ihm lieb und teuer, denn während draußen „die Völker toben" (Vers 8) — und, in den letzten Jahren haben wir viel davon, auch in unserer Mitte, erfahren — ist ihm die Kirche eine Stätte der Ruhe, des Friedens, der Besänftigung aller Leidenschaften. Die Welt wird immer unruhiger, immer nervöser, o möchten sie hier herkommen, o möchten alle nervösen Leute Gottes Wort hören, lesen, betrachten, wahrlich, sie würden staunen, wie bald sie zur Ruhe, zum Frieden kommen würden. „Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch", dies Wort bleibt wahr, und darum, so lange wir auf Gott schauen und Sein Wort walten lassen, sprechen und beten wir tief gerührt: „Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion".

II.

Aber blicken wir auch auf uns! Was sagen wir zu dem Worte Gottes das hier verkündigt wird, was sagen wir zu dem Rufe des Heilandes? In unserm Texte stehen zwei Worte, die beachtet werden wollen: „Dir bezahlet man Gelübde" und „alles Fleisch kommt zu Dir". Schlägt da nicht unser Gewissen bei diesen Worten? Fangen wir bei dem zweiten an — kommt alles Fleisch in unserer Gemeinde zum HErrn? Wohl kommen viele, bleiben nicht aber auch viele weg? Wo bringen sie ihre Sonn- und Feiertage zu? Sind nicht die Sonntage doppelte Sündentage für gar viele? Besonders wie sieht's mit unserer

Jugend aus? Wir haben noch viel alte, ehrwürdige, gottesfürchtige Eltern, die gern in die Kirche kommen, wo sind aber ihre Söhne und Töchter? Bringen sie nicht gar oft die Nächte, besonders die Sonnabendnächte in leichtfertiger Gesellschaft zu und verschlafen dann den Sonntag Vormittag und Sonntag Nachmittag geht's nicht wieder zu Spiel und Tanz und Vergnügungen? Wie viel von unsern jungen Leuten lesen noch in der Bibel? Und wie viele beten noch täglich? Und doch ist's nicht umsonst geschrieben: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinen Worten!"

Von den meisten gilt's heute und zwar nicht nur von den Jungen, aber auch von den Alten: „Sie setzten sich nieder zum Essen und Trinken und standen auf zum Spielen!" O wahrlich, bei solch einem Zustande, bei solch einer religiösen Gleichgiltigkeit kann das Christentum in unserer Mitte keine Fortschritte machen!

Gewiß, viele kommen und darum ist unsere Kirche zu klein, darum wollen wir eine neue bauen, aber alle kommen noch lange nicht, dann müßten wir nicht eine, wir müßten gleich etliche bauen!

Und nun noch das erste: „Dir bezahlet man Gelübde!" O, wie viel Gelübde sind in dieser Kirche in den 25 Jahren abgelegt worden! Mich interessierte die Zahl der kirchlichen Handlungen, alle sind ja mit Gelübden verbunden. Höret, was für Zahlen wir zu verzeichnen haben!

Wir haben jährlich über 1800 Taufen, in den 25 Jahren wurden 40172 Kinder getauft, Eltern und Paten haben dabei das Gelübde abgelegt Sorge zu tragen, daß die Kinder im Glauben an den dreieinigen Gott und im Bekenntnis unserer Kirche erzogen werden. Wie wenige denken doch an dies Gelübde, wie wenige machen's damit Ernst!

Getraut wurden 7450 Paare, denken da alle daran, was sie gelobt haben? Giebt's nicht gar viel Ehen, wo keine Liebe, kein Friede, keine Einigkeit herrschen? Wo nach dem ersten Rausch der fleischlichen Liebe, die Ehe zur Hölle geworden ist und gar viele von einander laufen?

Konfirmiert wurden 7450 Kinder, sie haben mit ihrem eignen Munde, ungezwungen, den Taufbund erneuert, das war schön, aber — um nur an die letzte Konfirmation anzuknüpfen — wachen sie, stehen sie fest im Glauben, sind sie männlich und stark? Gewiß, viele unserer Konfirmanden machen uns Freude, aber wie groß ist doch die Zahl derer, die der Kirche den Rücken gekehrt haben, die weder in die Kirche noch zum heiligen Abendmahl kommen!

Abendmahlsgäste haben wir alle Jahr ungefähr 15—16000, in den 25 Jahren war das heilige Abendmahl an 310214 Personen ausgeteilt, darunter 7682 Krankenkommunionen. O, wenn alle diese Kommunikanten Ernst mit der Beichte gemacht, wenn sie tatsächlich bußfertig und gläubig das heilige Abendmahl genossen hätten, welch geistliches Leben müßte bei uns vorhanden sein! Vielen ist der Abendmahlsgenuß nur eine äußere Zeremonie, daher, wenn wo, so zeigt sich hier die Notwendigkeit der Stadtmission, sie geht den Leuten in die Häuser nach und ruft ihnen zu: „Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!"

Aber auch für die Arbeit der Stadtmission haben so wenige Verständnis!

Und endlich, es fanden 27768 Begräbnisse statt. Da wird viel geweint und vor den vielen Tränen ist man unempfänglich für Gottes Wort. Es sind nicht viele, die da sprechen: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn". O wenn wir das alles bedenken, so häufen sich vor uns die Sünden wie hohe Berge auf und wir können nicht anders, wir beten tief gerührt, gerade heute am Jubiläumstage: „Unsere Missetat drücket uns hart, Du wollest unsere Sünde vergeben!" Wohl uns, wenn wir also sprechen, wenn wir Christum im Glauben ergreifen, dann heißt es: „Wohl dem, dem die Missetat vergeben ist, dem die Sünde bedecket ist", „das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht uns rein von allen unsern Sünden!"

III.

So gereinigt, so abgewaschen, können wir auch getrost in die Zukunft schauen und beten: „Wohl dem, den Du erwählest, daß er wohne in Deinen Höfen, der hat reichen Trost von Deinem Hause, Deinem heiligen Tempel!" Gott hat uns in Christo vor Grundlegung der Welt erwählt, Er hat uns Sein Wort und Sakrament erhalten und darum bitten wir Ihn nun, Er wolle es uns auch ferner erhalten, es uns und unsern Nachkommen rein bewahren und so oft wir hier herkommen, Trost erfahren lassen, Trost im Leben und Trost im Sterben!

Trost im Leben — was ist er anderes, als die Gewißheit, die im Kirchweihevangelium enthalten ist: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!" Warum? Weil Jesus in das Haus des Zachäus eingezogen war. Wer war Zachäus? Ein Heiliger? Ach nein, ein Sünder! O herrlicher Trost: „Jesus nimmt die Sünder an, auch mich hat Er angenommen." Wer das sagen kann, der fürchtet sich vor keinem Tode

mehr, der hat den rechten Trost auch im Sterben gefunden, ihm gilt das Wort: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein", der Tod hat seinen Stachel verloren und er triumphiert: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein!"

Geliebte! Ich habe absichtlich heute alles Persönliche vermieden, nichts von mir gesprochen, aber eins will ich doch sagen, als ich als euer Pastor vor 24½ Jahren hier am Himmelfahrtsfeste eingeführt wurde, gelobte ich mir mein Amt also zu verwalten, daß ich euch, in dieser materialistisch gesinnten Zeit und Stadt, ein höheres Ideal, ein höheres Ziel vorhalten, euch gen Himmel weisen wollte. Dort haben wir eine ewige Heimat, hier sind wir nur Gäste und Fremdlinge, darum möge der Himmel, die Seligkeit, unser höchstes Ziel bleiben und so lange wir hier wallen, möge das Haus Gottes unser Trost bleiben! Was ist der Unterschied zwischen Kirche und Welt? So fragen wir noch einmal. In der Welt heißt's: „reich sein ist alles", in der Kirche „selig sein ist alles", daher tragen wir geduldig alle Leiden und warten auf unsere Seligkeit.

Es wird nicht lang mehr währen,
Halt noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus.
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir mit allen Frommen
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wird's tun!

Und nun, nachdem ich euch unser rechtes Jubiläumsgebet gezeigt und ans Herz gelegt habe, schließe ich mit einem dreifachen Danke ab: erstens danke ich euch allen, die ihr mit Rat und Tat und auch mit euren Geldopfern geholfen habt, diese Kirche so schön wieder herzustellen; zum andern danke ich allen, die hergekommen sind, mit uns zu feiern: den hohen obrigkeitlichen Personen dieser Stadt; dem Vertreter der beiden Familien Scheibler und Herbst, dem Wirklichen Staatsrat Herrn Herbst, unserm ältesten Kirchenvorsteher, den einzigen am Leben sich befindenden Kirchenvorsteher von allen denen, die mich bei meinem Herzug nach Łodź begrüßt haben, der uns die prachtvolle Orgel geschenkt und dafür gesorgt hat, daß die Familien Scheibler und Herbst uns das Pfarrhaus gebaut haben, der, noch nicht ganz genesen, aus dem Auslande zu unserer Feier kam; der entschlafene Herr Scheibler gab das halbe Geld zum Bau

dieser Kirche, herzlichen Dank beiden Familien, ihr Andenken bleibt uns unvergessen. Auch danke ich der Nachbar-, der Trinitatisgemeinde mit ihren Pastoren und Vorstehern, dem greisen Superintendenten und Freund, auch dem emeritierten Pastor und alten Freund und auch den Pastoren, meinen frühern Hilfspredigern; und zum dritten allen denen, die geholfen haben, wiederum mit Rat und Tat und mit großen Geldopfern, daß mein Ideal einer Jubiläumsfeier in Erfüllung geht, nämlich, daß wir, wie wir einst diese Kirche von den Vorfahren übernommen haben, nun auch eine neue für den südlichen Teil unserer Gemeinde bauen können. Heute wollen wir im Namen Gottes den Grundstein zur St. Matthäikirche legen. Ihr aber, meine lieben Amtsbrüder, ihr meine lieben Kirchenvorsteher und Baukomiteemitglieder, ja, ihr alle, ihr lieben Glaubensgenossen in dieser Stadt, in beiden Gemeinden, helft mit bauen!

Auf, laßt uns Zion bauen
Mit freudigem Vertrauen,
Die schöne Gottesstadt!
Wenn wir ans Werk ernst gehen,
Wird sie bald fertig stehen.
Wohl dem, der mit gebauet hat!

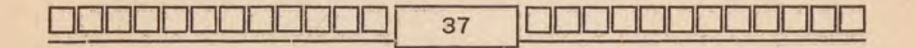
Amen.

Nach der Predigt sang der Kirchenchor und dann die Gemeinde das Lied: „Erhalt' uns HErr bei Deinem Wort" und Superintendent Biedermann trat an den Altar und hielt eine Begrüßungsansprache über Ps. 50, 14, er erinnerte daran, wie er bei der Einweihung der Kirche vor 25 Jahren mitfeierte und sich freue, daß die Gemeinde am Worte Gottes und am lutherischen Bekenntnis festhalte, sie solle ja treulich ihre Gelübde Gott bezahlen.

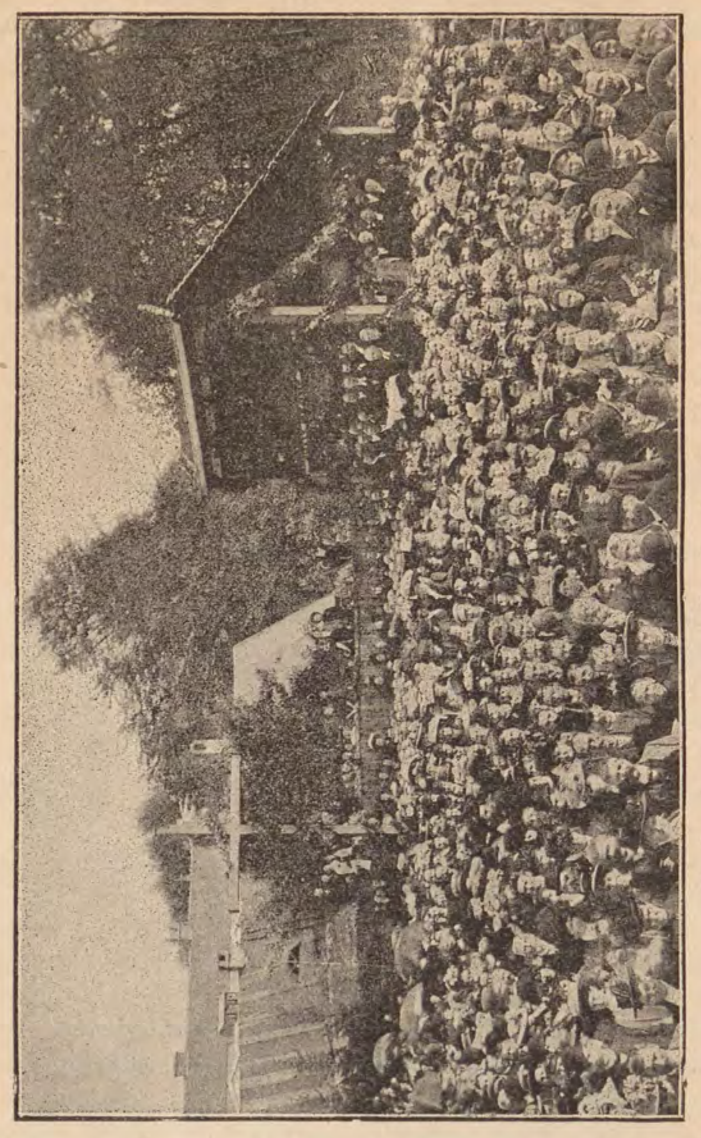
Die zweite Begrüßungsrede hielt Pastor Gundlach von der Trinitatisgemeinde über 1 Mos. 24, 60, er wünschte in seinem und seiner Gemeinde Namen Gottes reichsten Segen und Frieden der jüngern Schwester und freute sich über die Gnade Gottes, die der Gemeinde so reichlich zuteil wurde.

Nun wurde das Lied: „Nun danket alle Gott" gesungen, worauf Oberpastor Angerstein diese schöne und erhebende Feier mit Gebet, Vater Unser und Segen schloß.

Nach einer halben Stunde begaben sich alle vorher Genannten und sehr viel Gemeindeglieder auf den Platz, wo der Grundstein zur St. Matthäikirche gelegt werden sollte. Der Platz war mit Guirlanden



schön geschmückt, am Eingang stand eine große Ehrenpforte mit einem Kreuze geziert, auf der Stelle, wo der Altar stehen soll, wurde auch ein



Die Grundsteinlegung zum Bau der St. Matthäikirche in Lodz.

Kreuz errichtet und daneben die Vorbereitung zur Grundsteinlegung getroffen. Dicht dabei war ein großes Podium mit einer Kanzel errichtet.

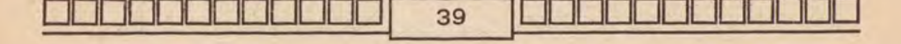
Tausende von Menschen standen um den Grundstein herum. Der Kirchengesangverein sang zuerst vierstimmig ein Lied, dann hielt Oberpastor Angerstein die Liturgie nach der Ordnung unserer Agende, las Ps. 84 vor und schloß mit einem Gebete. Darauf sang die Gemeinde mit Posaunenbegleitung „Ich habe nun den Grund gefunden" (Nr. 348, 1—2), worauf Oberpastor Angerstein folgende

Grundsteinlegungsrede über 1 Mos. 28, 10—22 hielt:

„Dieser Text erzählt uns von einer Handlung, die vor ungefähr 3000 Jahren stattfand und doch ist er nicht veraltet, heute wird er vor unseren Augen wieder lebendig, denn das was Jakob tat, tuen auch wir heute.

1) Einen Stein fand er auf seiner Reise, darauf legte er sein Haupt zur Nachtruhe — auch wir sind auf unserer Pilgerfahrt durchs Leben bis vor diesen Stein hier angelangt, wir haben im Geiste verschiedene Wege zurückgelegt, bis es so weit kam, daß wir heute mit obrigkeitlicher Erlaubnis diesen Grundstein legen dürfen. Unser Haupt und Auge ruht im Geiste darauf und sieht ihn als ein besonderes Merkmal der Gnade Gottes an.

2) Dieser Stein Jakobs war durch eine besondere Offenbarung Gottes ausgesondert (V. 12—14): „Ich bin der HErr... und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag und durch dich sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden" — so ist es auch heute noch, was Jakob im Traume gesehen und als Offenbarung Gottes vernommen hatte, die Himmelsleiter, die Himmel und Erde berührte, alles das ist in Christo in Erfüllung gegangen und darum sagte der HErr Jesus: „Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn" (Joh. 1, 59), der Traum wurde zur Wirklichkeit, alle vier Weltgegenden, die ganze Erde soll voll werden der Erkenntnis des HErrn und so ist auch in unsere Stadt das Evangelium gedrungen, zuerst wurde im Norden die kleine Trinitatiskirche erbaut und später vergrößert, von dieser zweigte sich nach dem Süden zu, unsere Johannisgemeinde ab und nun wollen wir weiter nach Süden bauen und allen Einwohnern dieses Stadtteils ein Gotteshaus hier errichten. Die Zahl der Glaubensgenossen in unserer Stadt ist so groß, daß auch noch nach Ost und West Kirchen gebaut werden könnten. Heute sind wir Gott dankbar, daß Er uns hilft den Grundstein zu dieser Kirche zu legen. Wir legen ihn getrost eingedenk



3) der Verheißung, die Gott dem Jakob gegeben hat (V. 15): „Ich bin mit dir", „ich will dich nicht lassen bis daß ich tue alles, was ich dir geredet habe". O was sind doch das für herrliche, unbeschreiblich große Verheißungen! Wie muß der Glaube Jakobs gewachsen sein! Und diese Verheißungen gelten auch uns und auch wir glauben fest, daß der HErr hier mit diesem Werke ist, Er wird nicht ruhen, bis alle Seine Verheißungen in Erfüllung gegangen sind, bis Er uns endlich aus diesem Jammertal zu sich in den Himmel, in Seine ewige Kirche, gebracht hat. Für die irdische Wallfahrt aber will Er, das hoffen wir fest, Seinen Namen an diesem Orte kundtun und die Mauern dieses Kirchengebäudes wachsen lassen.

Was Wunder, wenn auf solche Offenbarung und Verheißung Gottes Jakob nicht schweigen konnte. Er antwortet in zwiefacher Weise:

4) erstlich mit einem Bekenntnis, Vers 16—17. Im wachen Zustande sprach er diese herrlichen Glaubensworte: „Gewißlich ist der HErr an diesem Orte", daran zweifelt er nicht und bekennt: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels". Wollen wir nicht auch also sprechen? Soll uns Jakob mit seinem Bekenntnis beschämen? Er hat mit seinen leiblichen Augen nichts weiter, als einen einfachen Stein gesehen und doch salbet er ihn und sieht bereits auf demselben ein Gotteshaus entstehen und in dem Hause Gottes sieht sein Glaubensauge die Pforte des Himmels. So wollen auch wir sprechen: Hier ist ein Gotteshaus! Dieser Stein, den wir heute feierlich mit Gebet und Gottes Wort weihen, soll hier nicht tot liegen und ins Vergessen geraten, nein, er soll wachsen, es sollen gar schnell die Mauern auf demselben errichtet werden, damit wir — ob ich's erlebe, weiß ich nicht, möchte es aber gerne — das Gottes Haus recht bald hier weihen können. Und endlich

5) das andere, was Jakob sprach, das war ein Gelübde. Die Stätte nannte er Bethel, ein Haus des HErrn und gelobte den Zehnten von allem was er hatte zum Bau zu geben. Auch wir wollen diesem Gotteshause einen Namen geben: St. Matthäikirche. Nicht, als ob wir hier Matthäus anbeten wollten, aber um immer daran erinnert zu werden, wie Jesus ihn, den Zöllner rief und er alles verließ und Jesu nachfolgte und dann, um des letzten Wortes willen, das wir in seinem Evangelium lesen: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!" Die Welt hat aus „Matthäi am letzten" ein

verächtliches Sprichwort gemacht und will damit sagen: es ist alles aus, nicht also wir — wohl wissen wir, daß Menschen kommen und gehen, auch ich weiß nicht, wie lange es mir beschieden ist noch unter euch zu weilen, aber das wissen wir, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes treu ist und Seine Verheißung auch an diesem Orte wahr machen wird. Und darum denket auch alle an das Gelübde Jakobs. Wir leben im Neuen Bunde und machen aus dem Zehntengeben kein Gesetz, aber jedenfalls will das beachtet werden, daß er sehr viel gab, den Zehnten, das heißt doch von jedem verdienten Rubel zehn Kopeken. Nun, euer Gewissen, ihr Glaubensgenossen dieser ganzen Stadt, der beiden lutherischen Gemeinden, möge euch sagen, was ihr tun sollt; nur nicht geizen, nur nicht den kleinsten Groschen geben, und wahrlich, wenn ihr aufrichtig und ernst ans Werk gehen werdet, so wird auch, wie ich in der Kirche bei unserer Jubelfeier bereits gesagt habe, Zion, diese Matthäikirche gar bald gebaut werden. Gott helfe dazu in Gnaden! Amen."

Nach der Rede sang die Gemeinde Vers 9 „Bei diesem Grunde will ich bleiben" und Pastor Manitius verlas nachstehende

Urkunde:

„Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Heute, am 8. Oktober im Jahre des Heils 1909, dem 25jährigen Jubeltage der evang.-luth. St. Johannisgemeinde zu Łodź, unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II., zur Zeit als Generaladjutant Skalon Generalgouverneur von Polen, Generalmajor Kasnakow Chef des außerordentlichen Schutzes im Gouvernement Petrikau, Wirklicher Staatsrat von Essen Petrikauer Gouverneur, Wirklicher Staatsrat Pienkowski Präsident der Stadt Łodź, Oberstleutenant Rjäsanow Polizeimeister der Stadt Łodź war, legten wir hier den Grundstein unter dem Altar der neu zu errichtenden evangelisch-lutherischen St. Matthäikirche.

Diese Kirche soll künftighin als Gotteshaus der von der St. Johannisgemeinde abzuzweigenden St. Matthäigemeinde unserer Stadt dienen. Die Glaubensgenossen bringen die Mittel zum Bau durch freiwillige Opfer auf, das Grundstück kostet Rbl. 37550. Die ersten Opfer brachten im Jahre 1899 E. W. Rbl. 600, Wilhelm Schweikert Rbl. 300, Jakob Steigert Rbl. 300. Als weitere größte Opfer sind zu verzeichnen: Frau Anna Scheibler geb. Werner Rbl. 40000, Wirklicher Staatsrat Herr Ed. Herbst und seine Gemahlin Frau Mathilde geb. Scheibler

Rbl. 20000, die Aktien-Gesellschaften: Geyer Rbl. 6000, Schweikert Rbl. 5000, Bennich Rbl. 1000, Herr A. Daube Rbl. 3000, Herr J. Kindermann Rbl. 1000, Herr und Frau Th. Seiler Rbl. 1000, Herr Manufakturrat E. Leonhardt Rbl. 3000, Herr Franz Kindermann Rbl. 2000, Herr Th. Steigert Rbl. 2000.

Möge Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Grund und Eckstein dieser Gemeinde sein und möge Er seine Verheißung Ev. Matth. 28 „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende" auch an ihr stets erfüllen.

Zur Zeit des Grundsteinlegens amtierten an der St. Johannisgemeinde folgende Geistliche: Oberpastor Wilhelm Petrus Angerstein, Pastor Sig. Manitius, Diakonus Jul. Dietrich und Hilfsprediger Th. Patzer. Das Kirchenkollegium bestand aus den Herren: Ed. Herbst, Jakob Steigert, Jakob Hoffmann, Karl Schultz, Jul. Kindermann, Heinrich Kadler, Heinrich Mitke und Karl Jende.

Das Baukomitee besteht außer dem Kirchenkollegium aus folgenden Herren: E. Leonhardt, Emil Geyer, A. Steinert, K. Grohmann, K. Haeßner, Rob. Schweikert, K. Eisert, J. Triebe, S. Weisig, Ed. Wagner, Wilh. Seemann, J. Wünsch, L. Ulrichs, J. Heidrich, A. Daube jr., G. Obermann, A. Bessert, Reinh. Hoffmann, H. Michel, Feod. Meyerhoff, Wilh. Below, Leo Krusche, L. Albrecht, E. Eisenbraun, K. Rühmann, Rob. Nestler jr., H. Nordbruch, Th. Steigert jr. und Joh. Wende.

Den Bauplan fertigten die Baumeister und Architekten Wende und Klause an.

Nach erhaltener ministerieller Erlaubnis zum Bau der Kirche, versammelten sich am 29. September 1909, Vormittags 10 Uhr auf dem neuen Kirchenplatz Oberpastor Angerstein, die an diesem Tage anwesenden Herren Kirchenvorsteher: Steigert, Schultz, Kadler und Jende und Herr Klause, der Vertreter der Baufirma „Wende und Klause", bestimmten die Grenzen der zu erbauenden Kirche und vollzogen im Namen des dreieinigen Gottes an der Stelle, wo der Altar stehen soll, die ersten Spatenstiche.

Die Grundsteinlegung wurde nach der Ordnung der „Agende für die evangelisch-lutherische Kirche im Königreich Polen" vollzogen, wobei Oberpastor Angerstein die Festrede über 1 Mos. 28, 10—22 gehalten hat.

Nachdem die der Feier beiwohnenden Pastoren, Kirchenvorsteher, Baukomitee und mehrere Gemeindeglieder drei Hammerschläge mit

entsprechenden Sprüchen getan hatten und das Schlußgebet gesprochen wurde, wurde diese Urkunde unterschrieben, verlesen und mit hiesigen Zeitungen in diese Kapsel zum Einmauern gelegt.

Weil an Gottes Segen alles gelegen ist, so bitten wir Gott den HErrn, Er wolle den Bau schützen, die Bauleute segnen und auf diesem Grundstücke ein Gotteshaus entstehen lassen, in dem alle Zeit Gottes Wort lauter und rein verkündigt und die Sakramente richtig verwaltet werden. Amen."

Zu den größern Gaben kommen noch hinzu: von Frau Helene Geyer Rbl. 2000, von Herrn D. Eichler Rbl. 1000 und von Frau Gottfried Steigert Rbl. 1800.

Nach der Verlesung der Urkunde traten alle Pastoren, die Kirchenvorsteher, das Baukomitee und mehrere Gemeindeglieder an den Grundstein und vollzogen die Grundsteinlegung, indem jeder einen entsprechenden Spruch unter drei Hammerschlägen sagte, den ersten, den in der Agende vorgeschriebenen Spruch, sprach Superintendent Biedermann, er lautet also:

„Im Glauben Jesu Christi, des Sohnes Gottes, legen wir in dies Fundament diesen ersten Stein zur evangelisch-lutherischen St. Matthäikirche im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, daß hier im Schwange gehe der rechte Glaube und die Furcht Gottes und die brüderliche Liebe, und dieser Ort gewidmet sei der Predigt des göttlichen Wortes, dem Brauch der hochwürdigen Sakramente und dem Gebet der Gläubigen, daß hier der Name Jesu Christi, unsers ewigen HErrn und Mittlers, verherrlicht werde, welcher mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebet und regieret, wahrer Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen".

Darauf wurde die Feier mit Gebet, Vater Unser und Segen und der gemeinsam gesungenen „Gnade" geschlossen.

Um 8 Uhr Nachmittags versammelten sich sehr viel Gemeindeglieder zum Abendgottesdienst, in dem Pastor Manitius über Ps. 84, 2—3 die Predigt hielt.

Am Sonntag darauf, den 10. Oktober, feierte der Gesangverein unserer Gemeinde sein 25jähriges Jubelfest. Das war eine schöne Nachfeier des vorherigen Doppelfestes. Unter feierlichem Glockengeläute zogen die Vereinsglieder mit den geladenen Gästen und Deputierten aus 17 Gesangvereinen, gegen 400 Herren, in die Kirche ein. Die Kirche war gedrängt voll. Wer weiß, ob so viel Männer schon einmal zu

einem Gottesdienste in unserer Kirche versammelt waren. Der Verein hat zweimal in erhebender Weise gesungen. Die Gemeinde sang die Lieder: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und „Sollt ich meinem Gott nicht singen?“

Die Predigt des Oberpastor Angerstein über das Sonntagsevangelium Matth. 22, 34—46 lautete:

„Der heutige Sonntag bildet den Abschluß unserer Doppelfeier am Freitag. An das 25jährige Jubiläum unserer Gemeinde und die Grundsteinlegung der St. Matthäikirche schließt sich heute als würdiger Abschluß der Feste, die sehr viele mit Begeisterung erfüllt haben, das 25jährige Jubiläum unseres Kirchengesangvereins an. Ihr lieben Sänger, und mit euch die zahlreichen Deputierten der verschiedenen Gesangvereine unseres Landes, seid festlich in unsere Kirche heute eingezogen. Voran habt ihr die Vereinsfahne getragen, und diese Fahne mit den zwei Sprüchen, die ich, als sie gestiftet wurde, für dieselbe gewählt habe, möchte ich euch heute wert und teuer machen. Einer ist der Ausspruch der Fürsten der Reformationszeit, das lateinische Losungswort aller treuen Lutheraner: „Verbum Dei manet in aeternum“, das heißt „das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit“ und der zweite, ist der Bibelspruch: „Singet dem HErrn ein neues Lied“ (Ps. 98). Beide Sprüche wollen wir in Einklang mit dem heutigen Sonntagsevangelium bringen. Die beiden Sprüche passen zu den beiden Teilen des Evangeliums gar schön und trefflich. Daher, die beiden Sprüche unserer Vereinsfahne, die Losungsworte unseres Kirchengesangvereins, das erste, wie es im Einklang steht mit dem Texte vom Gesetze und das zweite, wie es übereinstimmt mit dem Texte vom Evangelium. Gebet.

I.

„Das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit“, das ist die Grundlage aller wahren Religion und das bedeutet dieser lateinische Ausspruch: „Verbum Dei manet in aeternum“. Lateinisch haben es die Väter der deutschen Reformation gebraucht, lateinisch die Anfangsbuchstaben des Spruches auf die Fahnen geheftet, denn sie wollten damit sagen, daß sie an den kirchlichen Sitten, so weit sie nicht im Widerspruch mit dem Worte Gottes stehen, festhalten wollten, sie wollten keine Revolution in der Kirche hervorrufen, daher behielten sie in der Liturgie die biblischen Worte: Amen, Halleluja, Kyrie und auch lange noch das lateinische

„Gloria in excelsis“, ebenso auch das: „Verbum Dei...“, wir sollten es uns alle merken, es alle lieb behalten. Mit diesem Worte stimmt genau überein unser Sonntagsevangelium, denn es handelt vom Gesetz und Evangelium, ihren Hauptinhalt faßt Christus zusammen in die Antwort, die Er dem Pharisäer giebt und in die Frage, die er an die Pharisäer richtet. Zuerst müssen wir, wenn wir würdige Glieder eines kirchlichen Gesangvereins sein wollen, das Gesetz in seiner ganzen Wucht auf uns wirken lassen. „Du sollst lieben Gott deinen HErrn von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst“, das ist leicht gesagt, aber schwer gehalten. Willst du wissen, wie mit der Liebe zu Gott dein ganzer Geist, dein Denken, Wollen und Fühlen, durchdrungen sein muß, so denke an die Frage Jesu an Petrus: „Hast du mich lieber, als diese?“ Und dann „hast du mich lieb?“ und wie da Christus von „lieber“ zu „lieb“ herabsteigt und, nach der griechischen Sprache, erst das höhere und dann das geringere Wort für Liebe wählt — und Petrus von seiner Höhe herabsteigt und beschämt, aber doch sagen kann: „Du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe“. Oder willst du eine Erklärung der Nächstenliebe haben? Denke an den barmherzigen Samariter! Wahrlich diese Liebe zu Gott und diese Liebe zum Nächsten hat niemand von Natur aus — so beugt und verdammt uns das Gesetz!

Aber unser Text hat auch die köstliche Predigt des Evangeliums, der frohen Botschaft für Sünder, das ist die Frage: „Was dünket euch um Christo, wes Sohn ist Er?“ Wer Christum, das heißt den Messias, den Heiland, als den Sohn des lebendigen Gottes, wie Ihn bereits David im Geiste geschaut hat, erkannt hat, der hat das Wort Gottes in seiner ganzen Tiefe ergriffen, der versteht den tiefen Sinn unseres Losungswortes „Verbum Dei...“, dem ist das Wort Gottes der höchste Schatz — und der allein ist würdig ein Glied eines Kirchengesangvereins zu sein. Das will nicht sagen, daß er ohne Sünde sein müßte, wer kann das von sich sagen? Zachäus war ein Sünder und doch kehrte Jesus bei ihm ein, so auch wir, Jesus kommt zu uns! — Diesen Sommer sah ich in Cassel ein neues Denkmal, das dem Fürsten errichtet wurde, der Luther viel Kummer bereitete, aber das muß man ihm lassen, er hat's wahr gemacht mit dem Spruche, der auf dem Denkmal zu lesen ist: „Verbum Dei...“ und „Ich will lieber Land und Leute lassen, als das Evangelium verleugnen!“ So wollen wir heute auch sprechen, dann werden wir auch

II.

den andern Spruch recht verstehen und würdigen, „Singet dem HErrn ein neues Lied". Das ist ein Psalmwort und ein Psalmwort ist auch das Wort, auf das sich Christus den Pharisäern gegenüber beruft: „der HErr sprach zu meinem HErrn", so sprach David, David, der König Israels, er hatte keinen irdischen Herrn über sich gehabt, so muß dies somit ein himmlischer Herr sein. Jehova, der lebendige Gott, sprach zu dem, den David seinen HErrn nennt: „Setze dich zu meiner Rechten"— es ist dies niemand anders als der Sohn Gottes, der die Juden überzeugen will, daß Er nicht nur Mensch aber auch Gott sei. Siehe, das hat David gesungen. Gott hat ihn mit der besondern Gabe des Dichtens, des Singens und des Spielens ausgerüstet und diese Gabe benutzte er zur Ehre Gottes und seines Messias. Das war das neue Lied! Neu ist in diesem Sinne nicht ein Lied das zum erstenmal gesungen wird, sondern neu, auch wenn es tausendmal wiederholt würde, wenn es das Lied und der Gesang nicht des alten, sondern des neuen Menschen ist, umgekehrt, wenn ein Lied auch noch so schön klingt, wenn es auch ganz neu gedichtet und aufgeführt wird, wenn es nur von irdischen Dingen handelt, so kann es ein Ohrenkitzel, aber kein neues Lied sein, es ist das Lied des alten Menschen, daher nicht neu sondern alt! Es freut mich besonders, daß unser Verein unter der tüchtigen Leitung seines Vorstandes und seines Dirigenten immer mehr neue Lieder, in dem Sinne, wie es vorher gesagt war, singt. Früher wurden mir oft Lieder mit verschwommenem rationalistischen Texte vorgelegt, jetzt werden entweder biblische Worte oder Lieder wahrhaft christlichen Inhalts zum Singen gewählt und brauchte deswegen schon lange keine zurückzuweisen. Ich freue mich, daß unser Verein immer mehr neue Lieder singt und an David sich ein Vorbild nimmt. Mein Wunsch und mein Segen begleite euch ins neue Vierteljahrhundert, haltet fest an den beiden Sprüchen eurer Fahne, dann seid ihr ein Gott wohlgefälliger Verein! Amen!"

Zur Vorfeier des Festes versammelten sich im Helenenhof die Mitglieder des Vereins, die Deputierten und viele geladenen Gäste. Da waren schöne Begrüßungsreden gehalten und es herrschte ein Ton inniger Freundschaft und Liebe. — Am Sonntag Nachmittag versammelten sich in demselben Saal die Mitglieder mit den geladenen Gästen und auch ihren Frauen und Töchtern. Der Verein hat eine Festschrift drucken lassen und die Tageszeitungen, die alle unsere Feste sehr sympathisch

behandelten, haben ausführliche Berichte über die vielen dort gehaltenen Reden seitens der Pastoren beider Gemeinden, der Dirigenten (Wirth und Pöpperl), der Deputierten (der Herren: Beeck, Wolff, Neumann, Förster u. a.), des Manufakturrats Leonhardt, des Redakteurs Drewing u. a. gebracht, daher sind sie hier nicht zu wiederholen, nur hervorzuheben ist, daß die Frauen der Vereinsglieder durch Frau Jende und auch die Deputierten schöne Geschenke (Bilder, Büsten, Bänder, Pokale und Fahnennägel) dem Verein überbrachten und daß der Verein selbst den Hauptvorstand, Herrn Karl Jende, durch ein Ehrengeschenk und 9 Mitglieder, die vor 25 Jahren den Verein mitbegründet haben und noch am Leben sind, (Jende, Th. Steigert, Jakob Steigert, Mitke, Weisig, Fink, Hempel, Grunwald, Schönborn) durch Ehrendiplome ausgezeichnet hat.

So wie die Gemeinde, so erhielt auch der Gesangverein viel Gratulationen von Auswärts. Wir hatten aus dem In- und Auslande Depeschen und Briefe erhalten, sogar von Amerika kam nachträglich ein herzlicher Brief an, der die Gemeinde grüßt und ihr wünscht, bei der reinen lutherischen Lehre auch fernerhin auszuharren.

Wenn wir die Begeisterung, die Liebe und die Eintracht, die auf diesen Festen herrschten, uns noch einmal vergegenwärtigen, so können wir nicht anders, als Gott, der uns mit Seiner Gnade ganz besonders nahe war, loben und preisen. Die Festtage werden gewiß recht vielen unvergeßlich bleiben. Ihm, unserm Gott und HErrn sei Dank für Alles.



Verzeichnis der Opfer

zur Renovierung und Heizungseinrichtung in der St. Johanniskirche.

		Rbl.
1.	August Breier . . .	2.—
2.	Friederike Ibsch . . .	5.—
3.	Karl Hermann . . .	1.—
4.	Luise Bresler . . .	3.—
5.	Lydia Mentzel . . .	2.—
6.	Alex. Rode	25.—
7.	Karl Schultz . . .	25.—
8.	Reinh. Hähnel . . .	1.—
9.	N. N.	5.—
10.	Koros	2.—
11.	Wilhelmine H. . . .	2.—
12.	N. N.	5.—
13.	N. N.	3.—
14.	Gust. Senf	3.—
15.	Martin Polzin . . .	1.—
16.	Gottl. Schulz . . .	—50
17.	N. N.	2.—
18.	Frau Braun . . .	2.—
19.	Aug. Gruhn. . . .	1.—
20.	Karoline Oberländer . .	5.—
21.	Emil Oberländer . .	3.—
22.	R. Konczak	5.—
23.	K. Rösler	3.—
24.	Paul Wiesner . . .	1.—
25.	Ad. Zanger	5.—
26.	Wilh. Schwalm . . .	10.—
27.	N. N.	—.50
28.	Karoline Schebel. . .	1.—
29.	Rud. Koberne . . .	5.—
30.	Gebr. Bechtold . . .	50.—
31.	Amalie Meier . . .	10.—
32.	N. N.	5.60
33.	Ed. Sindermann. . .	5.—
34.	Konfirmandinnen des Oberpastor Angerstein (1908) .	15.—
35.	Ed. Wolf	5.—
36.	Emilie Ziebarth . . .	3.—
37.	Ida Bennich . . .	50.—
38.	Aug. Breier. . . .	5 —
39.	Gottl. Hausch . . .	3.—
40.	F. Bauer	2.—
41.	R. Kelm	1.—
42.	E. Than	2.—
43.	B. Mittelstädt . . .	1.—
44.	Henr. Wegner . . .	2.—
	Transport	288.60

		Rbl.
	Transport	288.60
45.	W. Schapp	1.—
46.	Durch Fr. Kaiser, gesammelt in der Fabrik von Goldammer	8.—
47.	Emilie Marszal . . .	10.—
48.	K. Schmidtchen . . .	5.—
49.	Gust. Hähnel . . .	6.—
50.	Math. Wernik . . .	25.—
51.	Karl Fritsche . . .	25.—
52.	Gottfr. Schmidt . . .	15.—
53.	Ad. Gärtig	1.—
54.	Th. Maslich. . . .	3.—
55.	Rud. Steinke . . .	6.—
56.	N. N.	3.—
57.	R. Liebe	3.—
58.	Reinh. Müller . . .	5.—
59.	Gust. Frei	10.—
60.	Gesammelt auf der Hochzeit des A. Ernst . . .	3.—
61.	Hämmerling . . .	4.51
62.	Kinder aus dem Jubiläumskantorat	2.—
63.	N. N.	3.—
64.	Karl Bliewert . . .	2.—
65.	Gottl. Hentschke . . .	2.—
66.	Aug. Spring . . .	3.—
67.	W. Holland. . . .	15.—
68.	E. Teske	5.—
69.	G Jäk.	10.—
70.	Anton Kaniera . . .	3.—
71.	R. Kräter	2.—
72.	K. Schaffer	6.—
73.	Fr. Ohmenzetter . . .	2.—
74.	E. Körnig	1.—
75.	G. Kaufmann . . .	3.—
76.	H. Grams	5.—
77.	E. Modro	1.—
78.	A. Rode	10.—
79.	E. Zerfaß	3.—
80.	W. Augsburger . . .	5.—
81.	G. Bonik	1.—
82.	Weberinnung zu ihrem Jubiläum	100.—
83.	Flor. Wirum . . .	3.—
84.	Gust. Zielke. . . .	5.—
85.	W. Wahl	6.—
	Transport	620.11

Nr.	Name	Rbl.
	Transport	620.11
86.	O. Gutte	2.—
87.	Heinr. Netzel	5.—
88.	E. Liberda	10.—
89.	B. Heimbecher	4.10
90.	B. B.	25.—
91.	Emil Peglau	1.—
92.	Ernst Witt	2.—
93.	N. N.	25.—
94.	Andr. Klinger	2.—
95.	Fr. Riedel	3.—
96.	Dav. Graumann	3.—
97.	Ad. Lehrke	5.—
98.	Leo Deiek.	4.—
99.	Alfr. Dems	3.—
100.	Mich. Ohmenzetter	3.—
101.	A. Holenderska	1.50
102.	Lud. Saliński	3.—
103.	Rud. Hendrich	1.—
104.	N. N.	3.—
105.	Aus dem Vermächtnis des † Heinr. Wernik	250.—
106.	Eine Konfirmandin—vom ersten Verdienst	3.—
107.	Ignaz Willner	3.—
108.	Emilie Frank	3.—
109.	N. N.	5.—
110.	Frau Fuhrmann	5.—
111.	Konst. Folwarski	5.—
112.	N. N.	10.—
113.	N. N.	1.—
114.	Joh. Götz	3.—
115.	Jul. Drewitz	3.—
116.	Karl Aug. Schultz	1.—
117.	Eman. Teichert	1.—
118.	Wilh. Kübler	1.—
119.	Fr. Polzoch	2.—
120.	R. G.	5.—
121.	Joh. Lange	3.—
122.	Fr. Sauder	—.50
123.	N. N.	3.—
124.	T. Gajewski (Nachlaß)	10.
125.	Ad. Müller	5.—
126.	Frau Jul. Albrecht sen.	10.—
127.	K. Hemsalech	100.—
128.	N. N.	10—
129.	P. U.	3.—
130.	Jak. Werner	1.—
131.	Marie Weichert	6.—
132.	Karol. Drewes	5.—
133.	Fr. Cerecki	1.—
134.	Opfer bei d. 25jähr. Erinnerungsfeier d. Kreuzaufrichtung am 20. Sept. 1908	753.52
135.	E. M. („Erhalt uns HErr Dein Erbe")	30.—
136.	Emilie Heimbecher	2.—
	Transport	1969.73

Nr.	Name	Rbl.
	Transport	1969.73
137.	Ad. Fischer	1.—
138.	K. Gundt	3.—
139.	J. Hetke	1.50
140.	L. Beker	2.—
141.	M. Lau	5.—
142.	Jul. Glaser	5.—
143.	Anna Buchstein	1.—
144.	Flor. Botke	1.—
145.	Rob. Görlitz	1.—
146.	Bertha Zawadzka	1.—
147.	N. N.	1.—
148.	Wilh. Berthold.	5.—
149.	Karl Rob. Hausmann	3.—
150.	Lud. Kopsch	1.—
151.	Karol. Schreiber	—.50
152.	Aug. Werfel	1.—
153.	Ad. Fritz	1.—
154.	Klara Heck	3.—
155.	Johanna Rösler	1.—
156.	Johann Reimann	1.—
157.	Emilie Pusch	3.—
158.	Joh. Zietz.	2.—
159.	Emil Eichorst	3.—
160.	Ros. Menzel	2.—
161.	Gust. Bottke	3.—
162.	B. Fiebich	5.—
163.	Frau Wilh. Schweikert	50.—
164.	Gesammelt in der Fabrik des Herrn Th. Steigert	53.—
165.	L. Länger	5.—
166.	Reinh. Hornung	5.—
167.	W. Seemann	25.—
168.	M. Scheffler	2.—
169.	R. Lange	10.—
170.	J. Wieder	5.—
171.	Rob. Schultz	15.—
172.	Rob. Guse	50.—
173.	Frau Weilbach	3.—
174.	W. Berg	2.—
175.	Paul. Kutlińska	1.—
176.	F. K.	5.—
177.	E. Erdmann	—.50
178.	Jul. Ferd. Grundt	3.—
179.	Fr. Jeck	8.—
180.	Auf L. Triebe's Hochzeit gesammelt	8.—
181.	Friederike Ibsch	10.—
182.	Joh. Golz	2.—
183.	Auf der Tauffeier bei L. Besteck gesammelt	2.50
184.	Franz Kindermann	100.—
185.	Bertha Bertelmann	1.—
186.	Wilh. Langner	3.—
187.	M. Rode	3.—
188.	E. Zürke	1.—
189.	E. Hobeck	3.—
	Transport	2402.73

		Rbl.
	Transport	2402.73
190.	Jul. Mrówczyński	3.—
191.	Korn. Neugebauer	4.—
192.	Joh. Suter	3.—
193.	N. N.	10.—
194.	Gesammelt in der Fabrik des Herrn Freudenberg	10.50
195.	E Reymond	5.—
196.	E. Krause	5.—
197.	Ad. Gamert	3.—
198.	Herm. Jung	20.—
199.	Paul. Michel	6.—
200.	Auf G. Kirsch's Hochzeit gesammelt	3.30
201.	Olga Glas	1.—
202.	Hulda Glaser	1.—
203.	Bei der Kindtaufe Furmański gesammelt	3.25
204.	R. H. Stender	6.—
205.	N. N.	1.50
206.	M. Kiebler	2.—
207.	Auf Aug. Heinike's Geburtstagsfeier gesammelt	3.01
208.	Theodor Feyer	2.—
209.	R. Michaelis	2.—
210.	A. Hampel	2.—
211.	A. Gahler	2.—
212.	P. Senft	5.—
213.	E. Herbst	1.—
214.	E. Krenz	2.—
215.	J. Günther	1.—
216.	A. Berthold	2.—
217.	R. Hampel	3.—
218.	A. Primke	2.—
219.	A. Belke	1.—
220.	L. Ewald	2.—
221.	L. Glück	3.—
222.	O. Gahler	3.—
223.	K. Feyer	1.—
224.	L. Tuft	5.—
225.	W. Schulz	3.—
226.	O. Pfeiffer	5.—
227.	A. Prawitz	2.—
228.	G. Glück	2.—
229.	H. Märtin	2.—
230.	A. Richter	3.—
231.	L. Schmal	3.—
232.	V. Storm	3.—
233.	H. Weingärtner	3.—
234.	E. Fiala	2.—
	Nr. 208—234 aus der Fabrik des Herrn F. W. Schweikert.	
235.	Ad. Ertel	3.—
236.	Emma Sliwka	1.—
237.	Ad. Kratsch	10.—
238.	N. N.	5.—
239.	Marie Thiele	3.—
	Transport	2582.29

		Rbl.
	Transport	2582.29
240.	Bertha Sparwirth	3.—
241.	Stan. Menzel	—.50
242.	N. N.	2.—
243.	Karl Rettig	3.—
244.	Joh. Radke	2.—
245.	Marie Lock	1.—
246.	Gust. Lerch	3.—
247.	Aug. Härtig	150.—
248.	Ad. Gust Proppe	5.—
249.	Konr. Bender	1.—
250.	Dor. Fengler	3.—
251.	Joh. Gutsch	1.—
252.	Otto Vogt	5.—
253.	W. Behringer	5.—
254.	F. Bechtold	5.—
255.	Frau Theobald	5.—
256.	Jul. Koß	2.—
257.	Gust. Danielewski	2.—
258.	Franz Liske	1.—
259.	Ad. Krüger	2.—
260.	N. N.	10.—
261.	Georg Peter	5.—
262.	Für verkaufte Postkarten, netto	35.95
263.	C. Wirth	5.—
264.	Jul. Behnke	1.50
265.	Ros Linde	1.—
266.	Jul. Klem.	10.—
267.	Luise Wildemann	2.—
268.	Gust. Gläser	10.—
269.	Alfons Tuft	5.—
270.	Franz Schner	1.—
271.	Anna Jeske	5.—
272.	Alina Mühle	3.—
273.	Fr. Körnig	3.—
274.	Ad. Feder	1.—
275.	N. N.	1.—
276.	L. F.	4 15
277.	Dor. Schultz	3.—
278.	Fr. Meier	16.—
279.	Ferd. Jakóbowski	10.—
280.	Alma Proppe	10.—
281.	Julie Schramm	2.—
282.	L. Ries	15.—
283.	A. Budkowski	10.—
284.	Ad. Drewitz	5.—
285.	C. Wirth	5.—
286.	Lud. Wirth	15.—
287.	Gesammelt in einer Fabrik	2.35
288.	Emilie Margraf	5.—
289.	Aug. Walter	3.—
290.	Rob. Weber	25.—
291.	Ed. Baier	10.—
292.	Ad. Bokleitner	50.—
293.	G. A. Krüger	12.—
294.	Ges. im Jünglingsverein	4.43
	Transport	3090.17

		Rbl.
	Transport	3090.17
295.	Karl Gefke	35.—
296.	L. Ulrichs	9.06
297.	J. Weilbach	10.—
298.	N. N.	5.—
299.	Konfirmanden des Oberpastor Angerstein (1909)	20.—
300.	Jul. Wendler	3.—
301.	F. M.	5.—
302.	N. N.	15.—
303.	Eugenie Frank	1.50
304.	Else Wirschke	1.50
305.	Ed. Sindermann	5.—
306.	Olga Wegner	8.—
307.	Jak. Ohmenzetter	1.—
308.	E. Zersas	3.—
309.	Th. Eulenfeld	5.—
310.	Ottilie Puppe	3.—
311.	Karol. Wadzińska	5.—
312.	Gust Sohlig	5.—
313.	Karl Pusch	2.75
314.	K. Jul. Weidner	3.—
315.	X. Y.	2.—
316.	Ad. Plawiński	2.—
317.	Ed. Jung	3.—
318.	N. N.	5.—
319.	Frau Breikreuz	1.—
320.	N. N.	1.—
321.	Math. Neumann	3.—
322.	A. Proppe und Fiedler anläßlich der Gründung ihres Geschäftes	25.—
323.	N. N.	3.—
324.	Aug. Triebe	1.—
325.	Gottfr. Porsche	5.—
326.	Marie Münchmeier	1.—
327.	Karl Otto	1.—
328.	Stan. Pladek	5.—
329.	Peter Frank	5.—
330.	Alv. Klingsporn	3.—
331.	Kath. Schindler	1.—
332.	J. Rieß	6.—
333.	Ad. Müller	6.—
334.	G. B.	10.—
335.	Bertha Gnauk	8.—
336.	Auf R. Eschners Hochzeit gesammelt	4.17
337.	F. Lumpe	3.—
338.	H. Wolff	3.—
339.	Max Giese	3.—
340.	Ernst. Herzog	3.—
341.	Gasanstalt	13.—
342.	Heinr. Krause	5.—
343.	Karl Schultz	1.—
344.	Marie Rondthaler	5.—
345.	Joh. Mant	10.—
346.	Reinh. Prodöhl	3.—
	Transport	3386.15

		Rbl.
	Transport	3386.15
347.	Karl Grund	2.—
348.	Emma Leubner	5.—
349.	Joh. Ulbrich	2.—
350.	N. N.	3.—
351.	Mrówczyński	2.—
352.	Aug. Spring	1.—
353.	Alex. Rode	10.—
354.	Fr. Wilh. Disterheft	3.—
355.	Paul Glockfin	5.—
356.	Karl J. Kurzweg u. Mutter	12.—
357.	Gottl. Albrecht	20.—
358.	Leopoldine Weicht	10.—
359.	N. N.	15.—
360.	Aug. Mant	3.—
361.	Jul. Drewitz	5.—
362.	A. Krüger	1.—
363.	Fr. Schur	2.—
364.	Jul. Wenske	5.—
365.	Aug. Bergmann	3.—
366.	Frau Lehr	10.—
367.	Math. Cerecka	5.—
368.	Emma Kühn	10.—
369.	Ros. Jung	3.—
370.	H. Kadler	100.—
371.	Math. Saliński	7.—
372.	Jul. Klemm	20.—
373.	Emil Brodöhl	3.—
374.	Fr. Sauder	—.50
375.	Ad. Kuzaj	1.—
376.	Lud. Ginger	6.—
377.	Jul. Bejtler	5.—
378.	Gust. Weilbach	5.—
379.	Jul. Schäfer	20.—
380.	Karl Schreiber	1.—
381.	Anna Laubisch	15.—
382.	Rich. Gläser	5.—
383.	Martha Schulze	2.50
384.	N. N.	5.—
385.	Reinh. Hänel	10.—
386.	P. Hafenstein	3.—
387.	Mich. Meier	3.—
388.	Dan. Brauchmann	3.50
389.	Ad. Pfeil	1.—
390.	Emilie Wimmer	6.—
391.	Joh. Mant	5.—
392.	Lud. Botke	3.—
393.	A. B.	50.—
394.	Klara Steinborn	4.—
395.	Joh. Eberle	1.—
396.	Gust. Hornung	5.—
397.	Wanda Eichorst	6.—
398.	Adolphine Eichorst	6.—
399.	Aug. Hein	5.—
400.	Konst. Folwarski	5.—
401.	Ad. Rentz	5.—
402.	N. N.	2.—
	Transport	3842.65

		Rbl.
	Transport	3842.65
403.	Bertha Berthelmann	1.—
404.	Joh. Schiele	5.—
405.	Andr. Wiprich	3.—
406.	Just. Eichorst	3.—
407.	Emilie Fiebich	5.—
408.	N. N.	3.—
409—450.	42 Jungfrauen aus dem Jungfrauenverein	40.—
451.	N. N.	15.—
452.	Konfirmandinnen d. Oberpastor Angerstein (1909)	40.—
453.	Ed. Sindermann	5.—
454.	H. B.	5.—
455.	Th. Schwalbe	1.—
456.	Gottl. Bachmann	1.—
457.	Frau Theobald	10.—
458.	N. N.	3.—
459.	Ed. Wolf	4.—
460.	Olga Ramstein	25.—
461.	E. Wicke jr.	50.—
462.	Luise Schmidt	5.—
463.	G. B.	10.—
464.	Karl Grund	2.—
465.	Fr. Ohmenzetter	2.—
466.	Ad. Fenske	2.—
467.	N. N.	50.—
468.	Frau Wilhelm Schweikert	200.—
469.	Th. Steiger	5.—
470.	Th. Seiler	100.—
471.	Zinsen a. d. Vorschußkasse	63.50
472.	Fr. Gietzel	3.—
473.	Durch Frau Zell von einem Missionskränzchen	10.—
474.	E. Schesch	1.—
475.	O. Ramisch	1.—
476.	L. Bestek	1.—
477.	F. Reber	1.—
478.	R. Schindler	1.—
479.	A. Förster	1.—
480.	A. Diesner	1.—
481.	W. Behringer	1.—
482.	R. Matszke	1.—
483.	W. Schachtschneider	1.—
484.	Tietzel	1.—
485.	Kulawinski	1.—
486.	Radke	1.—
487.	K. Freigang	1.—
488.	E. Gerstendorf	1.—
489.	A. Kroll	1.—
490.	J. Spitzer	1.—
491.	Breiniger	1.—
492.	F. Feige	1.—
493.	Heinemann	1.—
494.	F. Hahn	1.—
495.	Fulde	1.—
496.	Wernik	1.—
	Transport	4537.15

		Rbl.
	Transport	4537.15
497.	Mogdans	1.—
498.	W. Hahn	1.—
499.	Herzog	1.—
500.	Zinzer	1.—
501.	E. Gerstendorf	1.—
502.	Schultz	1.—
503.	Ziebert	1.—
504.	Zobel	1.—
505.	Schyratowski	1.—
506.	Bekel	1.—
507.	Diesner	1.—
508.	Rickert	1.—
509.	H. Forster	1.—
510.	H. Netzel	3.—
511.	G. Gerstendorf	1.—
512.	Mach	—.50
513.	Bach	—50
514.	Maier	—50
515.	Sokoloska	—.50
516.	Andreas	—.15
517.	Wollstein	—.25
518.	Mesinger	—.25
519.	Martel	—.50
520.	Dobrowolska	—.25
521.	Mogdans	—.50
522.	Günter	—.50
523.	Wagner	—.25
524.	Breiniger	—.50
525.	Gampe	—.15
526.	Neugebauer	—.25
527.	O. Neuman	1.—
528.	Skrzypinska	—.15
529.	Grelus	—.50
530.	Rosmann	—.50
531.	Schicktanz	—.50
532.	Schmidt	—.50
533.	Milbrant	—.50
534.	Kowalska	—.30
535.	Szeszniak	—.50
536.	E. Neumann	1.—
537.	W. Neumann	1.—
538.	Gaprzynska	—.50
539.	Anders	—.50
540.	Litke	—.25
541.	Sternel	—.20
542.	Mikolajczyk	—.25
543.	Walter	—.25
544.	G. Neumann	—.20
545.	Bernd	—.20
546.	Ber	—.20
547.	Kolbe	—.30
548.	Spitzer	—.20
549.	Ewald	—.50
550.	Brauer	—.50
551.	Dümel	—.20
552.	Minckel	—.20
	Transport	4570.60

		Rbl.
	Transport	4570.60
553.	Rau	—.15
554.	Moh	—.20
555.	Kowalski	—.20
556.	Kozak	—.20
557.	Schmalz	—.20
558.	Wiesner	—.15
559.	Sommerfeld	—.20
560.	Ertmann	—.30
561.	Ertmann	—.30
562.	Wiesner	—.25
563.	T. Litke	—.25
564.	Ulbrich	—.20
565.	Rettmann	—.30
566.	Krajeske	—.20
567.	Betke	—.50
568.	Dreger	—.15
569.	Tizel	—.50
570.	O. Klotz	—.50
571.	Hähn	—.25
572.	G. Diesner	—.50
573.	Kutzner	—.20
574.	Lopp	—.15
575.	Plundrich	—.20
576.	Laudau	—.50
577.	Pol	—.30
578.	Reichert	—.25
579.	Franke	—.50
580.	Klotz	—.50
581.	Klotz	—.50
582.	Breier	—.10
583.	Michel	—.25
584.	Schnur	—.15
585.	Schultz	—.30
586.	O. Keltz	—.50
587.	A. Eichorst	—.30
588.	A. Wiesner	—.50
589.	Schmidt	—.20
590.	Thim	—.50
591.	Frenel	—.50
592.	Knul	—.50
593.	Töpel	—.50
594.	Zinser	—.25
595.	Wilczinski	—.30
596	Schindler	—.50
597.	Eitner	—.25
598.	Worm	—.25
599.	Zager	1.—
600.	P. Steckel	—.20
601.	Koswoska	—.20
602.	N. Träger	—.20
603.	M. Graf	—.15
604.	Agelweh	—.30
605	Fibiger	—.50
606.	Hausmann	—.30
607.	Scharf	—.25
608.	Zinser	—.25
	Transport	4588.40

		Rbl.
	Transport	4588.40
609.	E. Rau	1.—
610.	M. Paude	—.25
611.	Pusch	—.50
612.	Koszek	—.50
613.	Weinert	—.25
614.	Posner	—.30
615.	Kallert	—.15
616.	Ebrat	—.15
617.	Meldner	—.25
618.	Linde	—.30
619	Fridenberg	—.30
	474—619 wurde in der Geyerschen Fabrik statt eines Kirchenopfers am Jubiläumstage eingesammelt (durch Schesch und Keltz).	
620.	Amalie Schmalz	5.—
621.	H. N.	20.—
622.	Opfer am Jubiläumstage in der Kirche	594.94
623.	Math. Radtke	3.—
624.	Linda Radtke	3.—
625.	Karol. Baran	5.—
626.	Ed. Schaub	10.—
627.	E. Koschade	10.—
628.	Ernst Foest	1.—
629.	Chr. Jeß	4.—
630.	N. N.	3.—
631.	Alex. Rode	15.—
632.	Edm. Eberhardt	3.—
633.	Arth. Eckstein	10.—
634.	Leop. Gnauk	10.—
635.	Aus der Redaktion der „Neuen Lodzer Zeitung" ges. durch A. Bartuschek	6.—
636.	E. Leonhardt	1000.—
637.	Akt.-Ges. F. W. Schweikert	1000.—
638.	Akt.-Ges. K. Bennich	1000.—
639.	Jul. Kindermann	500.—
640.	F. Eisenbraun	200.—
641.	Ad. Daube	300.—
642.	E. Herbst	2000.—
643.	Anna Scheibler	5000.—
644.	Familie Grohmann	1500.—
645.	Karl Scheibler	500.—
646.	Akt.-Ges. Louis Geyer	1500.—
647.	Karl Eisert	500.—
648.	Spitzenmanufaktur Gust. Geyer	500.—
	NB. Nr. 636—648 eingesammelt durch die Herren Jul. Kindermann u. K. Hemsalech.	
649.	Emil Wicke jr.	100.—
650.	A. Knaack	25.—
651.	H. Kadler	300.—
652.	H. Mitke	150.—
653.	H. Wyß	10.—
654.	G. Rother	2.—
655.	M. Rikert	25.—
656.	E. Nestler	25.—
	Transport	21432.29

Nr.	Name	Rbl.
	Transport	21432.29
657.	G. Bauer	2.—
658.	A. Lawin	1 50
659.	A. Lehmann	1.—
660.	Osk. Milsch	1.—
661.	R. Wallis	5.—
662.	J. Worbs	5.—
663.	K. Benndorf	5.—
664.	A. Bär	1.—
665.	H. Warrikoff	5.—
666.	Joh. Wahlmann	3.—
667.	L. Herbst	5.—
668.	Ernst Koschade	5.—
669.	Jak. Zimmermann	25.—
670.	A. Fritsche	10.—
671.	Ad. Strauch	5.—
672.	Otto Stadtländer	25.—
673.	Herm. Müller	25.—
674.	Aug. Seidel	25.—
675.	Herm. Kroß	25.—
676.	P. Sanne	10.—
677.	Hoffmann	3.—
678.	Aug. Wuttke	10.—
679.	B. Dobrantz	2.—

NB. Nr. 649—679 eingesammelt durch die Herren Kadler und Mitte.

Nr.	Name	Rbl.
680.	Jakob Steigert	200 —
681.	Karl Schultz	60.—
682.	D. Eichler	300.—
683.	G. Märtin	10.—
684.	R. Bersch	5.—
685.	H. Bauer	20.—
686.	K. Zeglin	5.—
687.	G. Lehmann	20.—
688.	E. Verduschek	3.—
689.	W. König	15.—
690.	A. König	10.—
691.	W. Meister	15.—
692.	Leop. Eckart	25.—
693.	Ed. Bayer	25.—
694.	Ed. Kühn	5.—
695.	Ewald Kern	5.—
696.	Linda Müller	35.—
697.	Julie Müller	5.—
698.	Reinh. Hintz	5.—
699.	Reinh. Eckart	10.—
700.	Gottfr. Lehmann	5.—
701.	Rud. Cyrus	5.—
702.	Ernst Michel	6.—
703.	A. Schöpke	5.—
704.	W. Below	5.—
705.	Helene Ferrenbach	10.—
706.	N. Michel	10.—
707.	G. Waltz	8.—
708.	L. Müller	5.—
709.	L. Breßler	5.—
710.	G. Opitz	5.—
	Transport	22483.79

Nr.	Name	Rbl.
	Transport	22483.79
711.	Karl Schweikert	10.—
712.	Benno Schultz	5.—
713.	K. Below	3.—
714.	Anna Minor	15.—
715.	Karl Zerbe	5.—
716.	Franz Steinbach	10.—
717.	Reinh. Bejenke	5.—
718.	Herm. Grosmann	10.—
719.	Gebr. Keilich	25.—
720.	Alv. Ramisch	100.—
721.	Alb. Semelke	15.—
722.	Ad. Bessert	5.—
723.	Franz Cygan	10.—
724.	Aug. Hein	6.—
725.	Gust. Meier	20.—
726.	Ad. Märtin	6.—
727	Th. Menge	5.—
728.	Reinh. Neugebauer	8.—
729.	Gust. Obermann	10.—
730.	Th. Preiß	10.—
731.	Wilh. Schöpe	5.—
732.	Luis Schapp	10.—
733.	Sam. Zerbe	10.—
734.	Rud. Dreßler	5.—
735.	Th. Hampel	5.—
736.	Frau Sonnenberg	4.—
737.	Frau Schmeller	25.—
738.	Paul Schmeller	10.—
739.	Phil. Schmidt	3 —
740.	Herm. Szymoch	3.—
741.	Rob. Fr. Zern	2.—
742.	Frau Otto	5.—
743.	Rich. Steigert	25.—
744.	Otto Steigert	25.—
745.	Sam. Stark	5.—
746.	J. Aumann	3.—
747.	R. Frost	5.—
748.	Jul. Braun	20.—
749.	Jul. Gent	5.—
750.	Jul. Schultz	20.—
751.	Alfons Zachert	25.—
752.	Rob. Keller	5.—
753.	Ferd. Keller	10.—
754.	Gust. Kowalski	5.—
755.	G. Kowalski	25.—
756.	Wegner	10.—
757.	J. Schäfer	6.—
758.	A. Erhard	6.—
759.	K. Kätzner	5.—
760.	O. D.	5 —

NB. Nr. 680—760 durch die Herren J. Steigert und K. Schultz eingesammelt.

Nr.	Name	Rbl.
761.	N. N.	3.—
762.	Ed. Herbst	6000.—
763.	Jakob Hoffmann	300.—
764.	Lydia John	100.—
	Transport	29466.79



		Rbl.
	Transport	29466.79
765.	Emma Hoffmann	100.—
766.	Th. Steigert sen.	300.—
767.	Th. Steigert jun.	100.—
768.	L. Toepffer	100.—
769.	M. Pfennig	100.—
770.	E Schmieder	100.—
771.	Heinr. Michel	100.—
772.	Luis Albrecht	100.—
773.	Th. Seiler	100.—
774.	Lud. Nippe	300.—
775.	Ad. Krönig	20.—
776.	Ida Stegmann	5.—
777.	A. Berthold	10.—
778.	Paul Biedermann	10.—
779.	Otto Joh. Schultz	50.—
780.	Paul Teichmann	10.—
781.	Gust. Mauch	10.—

NB. Nr. 763—781 durch die Herren Jak. Hoffmann und Th. Steigert jr.

782.	Phil Schweikert	10.—
783.	Rud. Schönborn	25.—
784.	J. Kaller	15.—
785.	J. Wünsch	15.—
786.	Richard Raschig	25.—
787.	Fr. Balle	25.—
788.	Trullaj	15.—
789.	Wende & Klause	50.—
790.	Karl Keilich	15.—
791.	Adolf Jarisch	15.—
792.	G. Keilich	20.—
793.	Gust. Schweigert	30.—
794.	Ad. Kebsch	15.—
795.	Otto Starke	10.—
796.	Kierst	15.—
797.	Beutler	20.—
798.	Hornung und Wiesner	5.—
799.	Joh. Richter	10.—
800.	Heinr. Wagner	5.—
801.	Engelbert Ludwig	5.—
802.	Frau Bechtold	3.—
803.	Fr. Kepler	10.—
804.	Erdm. Boksleitner	5.—
805.	A. X. Kaller	15.—
806.	H. Hermanns	10.—
807.	Rob. Hardt	10.—
808.	Frau Krüger	10.—
809.	G. L. Kaiser	10.—
810.	K. Keilich	10.—
811.	Ferd. Seeliger	50.—
812.	Emil Hadrian	20.—
813.	Herm. Pfeil	3.—
814.	P. Benkel	5.—
815.	E. Keilich	5.—
816.	R. Werner	5.—
817.	R. Kumke	5.—
818.	Frau Schnee	2.—
	Transport	31504.79

		Rbl.
	Transport	31504.79
819.	Wagner	1.—
820.	Scherer	3.—
821.	Ad. Richter	5.—
822.	Frau Kindermann	5.—
823.	G. Remus	2.—
824.	Jung	3.—
825.	Auguste Müller	5.—
826.	Otto Weisig	5.—
827.	Gust. Martin	5.—
828.	Frau Hillemann	3.—
829.	Eman. Meisner	5.—
830.	Lüdert	3.—
831.	Chr. Brückert	5.—
832.	Karl Wolf	5.—
833.	Rob. Heide	5.—
834.	Reinh. Kanwischer	3.—
835.	Wenzel	1.—
836.	Mathilde Richter	10.—
837.	A. Lipski	10.—
838.	Karl Rühmann	25.—
839.	Gust. Gräser	20.—
840.	Otto Hoffmann	20.—
841.	Ad. Eichler	25.—
842.	Gebrüder Hentsch	10.—
843.	Max Strohbach	10.—
844.	H. Grunewald	10.—
845.	Karl Jende	25.—
846.	Th. Kühnel	25.—
847.	Jul. Sakowski	5.—
848.	Heinr. Bauer	6.—
849.	Heinr. Zirkler	3.—
850.	Joh. Weisig	3.—
851.	L. Güntzel	6.—
852.	Karl Güntzel	3.—
853.	Wolkenstein	3.—
854.	R. Gall	3.—
855.	A. Fink	3.—
856.	Weinert	3.—
857.	Kratsch	1.—
858.	Schielke	2.—
859.	Chr. Wutke	5.—
860.	G. A. Berlach	5.—
861.	Minor	5.—
862.	Wegner	5.—
863.	H. Richter	3.—
864.	Franz Wagner jr.	10.—
865.	R. Keilich	15.—
866.	G. Strauch	5.—
867.	Job	5.—
868.	Lessing	8.—

NB. Nr. 782—868 durch die Herren Jende und Seeliger eingesammelt.

869.	Frau Gottfr. Steigert	200.—
870.	Ad. Lehrke	3.—
871.	Gust. Drewitz	1.—
872.	Franz Ramisch	100.—
		32169.79

20 –

